

ALTERSKONZEPT 2016 – 2023 KONZEPT PFLEGEVERSORGUNG



durch den Stadtrat verabschiedet am 19. November 2015
(SRB-Nr. 217/15)

An der Überarbeitung des Konzeptes haben folgende Akteure der Altersarbeit mitgewirkt:

Pro Senectute Ortsvertretung Illnau-Effretikon	Ruth Hildebrand, Elisabeth Widmer
Seniorennetzwerk lebensphase3	Ueli Annen, Paul Bachmann, Gloria Rauh, Susi Klaus
Besuchsdienst Illnau-Effretikon	Ursula Roth
IDEM	Romi Harder
Ev.-ref. Kirchgemeinde	Evelyne Haymoz
Kath. Pfarrei	Lioba Heide
Wohnbaugenossenschaft Effretikon-Illnau	Monika Eberwein

Austausch mit der Geschäftsleitung des Alterszentrums:

Margrit Lüscher, Elsbeth Keller

Austausch mit Mitgliedern des Spitex-Vorstandes:

Thomas Bächinger, Robert Maurer und mit dem Geschäftsleiter der Spitex Andreas Risch

Stadträtlicher Altersplanungsausschuss:

Ueli Müller, Samuel Wüst, Mathias Ottiger, Sara Rüeger

Projektleitung:

Judith Hartmann, Gerontologin FH, Fachperson Koordinationsstelle Alter und Gesundheit

Externe Fachberatung:

Prof. Dr. François Höpflinger, Zentrum für Gerontologie Universität Zürich

Vom Stadtrat Illnau-Effretikon genehmigt am 19. November 2015; SRB-Nr. 217/15

IMPRESSUM

Stadt Illnau-Effretikon
Abteilung Präsidiales
Märtplatz 29, Postfach
8307 Effretikon

Telefon 052 354 24 11

Fax 052 354 23 23

praesidiales@ilef.ch

www.ilef.ch

Bilder Umschlagseite:

pixelio.de

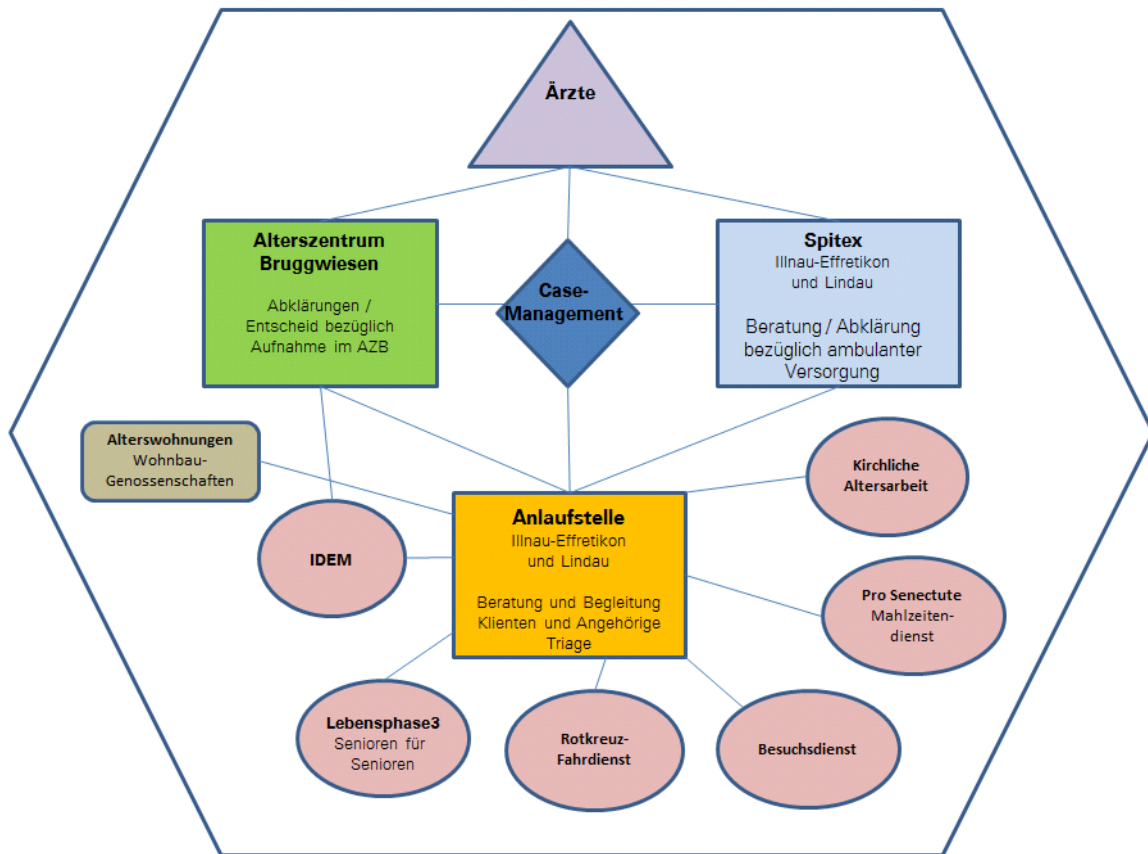
INHALTSVERZEICHNIS

NR.	THEMA	SEITE
I.	ALTERSKONZEPT 2016 – 2023	
1.	Ausgangslage und Vorgehen	5
2.	Städtische Altersarbeit mit und für Menschen im Prozess des Älterwerdens	6
	Zukünftige Schwerpunkte in der Altersarbeit	7
	Grundhaltungen als Basis für die Altersarbeit in Illnau-Effretikon	7
	Handlungsfelder für eine alters- bzw. generationenfreundliche Stadt	8
3.	Wohnen und Älterwerden	10
4.	Lebensgestaltung, Unterstützung im Alltag	14
5.	Freiwilliges Engagement im Seniorenbereich	17
6.	Mobilität und Sicherheit	19
7.	Generationensolidarität, intergenerationelle Aktivitäten	22
8.	Gesundheitsförderung und Prävention	24
9.	Beratung, Information und Triage	26
II.	KONZEPT PFLEGEVERSORGUNG	
10.	Pflegeversorgung, Pflegende und betreuende Angehörige	28
10.1	Allgemeines	28
10.2	Informations- und Beratungsstelle	28
10.3	Bevölkerungsentwicklung und Bedarfsplanung	29
10.4	Stationäre Dienstleistungen	30
10.5	Ambulante Dienstleistungen	33
10.6	Pflegende und betreuende Angehörige	34
10.7	Beurteilung der Situation	36
10.8	Soll-Zustand / Massnahmen	38

Das vorliegende Alterskonzept stützt sich auf die theoretischen Ausführungen im Dokument „Grundlagen zum Alterskonzept“, IE-Nr. 300.05.04, GAK,; Quellenangaben sind im dortigen Quellenverzeichnis aufgeführt. Das Dokument kann bei Interesse bei der Abteilung Gesundheit bezogen werden.

NETZWERK ALTERSARBEIT IN ILLNAU EFFRETIKON

Um den zukünftigen Herausforderungen bezüglich der älter werdenden Bevölkerung gut begegnen zu können, sind die Themenbereiche Wohnen, Pflegeversorgung und unterstützende Dienstleistungen zu verknüpfen und in einem engen Zusammenhang miteinander zu bearbeiten. Die verschiedenen Bereiche der Altersarbeit müssen grundsätzlich eingebunden in die Netzwerke der Familie, der Nachbarschaft oder des Bekanntenkreises und als subsidiär zum privaten Helfernetz betrachtet werden.



Quelle: Eigene Darstellung J. Hartmann 2015, Netzwerk für eine integrierte Versorgung und Lebensqualität im Alter.

I. ALTERSKONZEPT 2016 – 2023

1. AUSGANGSLAGE

Mit der Festsetzung des Schwerpunktprogrammes des Stadtrates für die Amtsdauer 2014 bis 2018 wurden am 21. August 2014 für den Bereich Altersplanung folgende Ziele definiert:

- Das bestehende Alterskonzept ist evaluiert und überarbeitet. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt dabei in der Entwicklung einer Strategie und den entsprechenden Massnahmen, um dem zukünftigen Bedarf an Pflege- und Betreuungsplätzen begegnen zu können.
- Neue alternative Wohnformen sind im Konzept beleuchtet und ausgearbeitet. In Illnau und in Effretikon besteht je ein von der Stadt gefördertes Projekt.
- Die finanziellen Konsequenzen und Steuerungsmöglichkeiten durch die Stadt im Bereich Pflegefinanzierung / Unterstützung durch Zusatzleistungen zur AHV / IV sind mitberücksichtigt und geprüft.
- Das neue Alterskonzept ist vom Stadtrat genehmigt und zur Umsetzung beschlossen.

VORGEHEN ÜBERARBEITUNG ALTERSKONZEPT (2008 – 2015)

Integriert in das Gesamtprojekt „Altersfreundliches Illnau-Effretikon“ wurden die verschiedenen Bereiche der Altersplanung / Altersarbeit in Illnau-Effretikon in mehreren Schritten bearbeitet:

- Im Rahmen einer Stadtwerkstatt im Juni 2013 wurde die Bevölkerung dazu eingeladen, ihre Vorstellungen einer altersfreundlichen Stadt einzubringen und entsprechenden Handlungsbedarf und Projektvorschläge aufzuzeigen.
- Eine Projektgruppe „Wohnformen im Alter“ hat sich mit verschiedenen Wohnformen auseinandergesetzt, sich über bestehende Projekte mittels Besichtigungen und Befragungen informiert. Anhand dieser Grundlagen wurde von der Arbeitsgruppe ein Grobkonzept „Wohnen in der zweiten Lebenshälfte“ ausgearbeitet, welches im Dezember 2013 vom Stadtrat zustimmend zur Kenntnis genommen wurde. Die Arbeitsgruppe wurde weiter beauftragt, konkrete Vorschläge zur Umsetzung von gemeinschaftsorientiertem Wohnen, unter Einbezug des Wohnens für das Alter, auszuarbeiten.
- Am runden Tisch der Altersarbeit konnten erste Themenbereiche für die Überarbeitung des Alterskonzeptes bearbeitet und freiwillig mitwirkende Personen für die Entwicklung von Massnahmen gefunden werden.
- Mit zuständigen Personen der Spitex und des Alterszentrums hat ein Austausch bezüglich zukünftiger Strategien, Aufgaben und Möglichkeiten stattgefunden.
- Zur Überarbeitung der Handlungsfelder wurden die Akteure in der Altersarbeit in verschiedene Arbeitsgruppen einbezogen; die Umsetzung der bisherigen Massnahmen wurde evaluiert, die Leitsätze und Ziele auf ihre Aktualität hin geprüft. Es gibt Ziele und Massnahmen, die sich bewährt haben und ins neue Konzept übernommen werden können, andere wurden angepasst oder ersetzt.

2. STÄDTISCHE ALTERSARBEIT MIT UND FÜR MENSCHEN IM PROZESS MODERNEN ALTERNS

Der nachberufliche Lebensabschnitt hat sich gegenüber früheren Generationen stark verändert und muss heute als ein Prozess angesehen werden, mit unterschiedlichen Phasen und geprägt von Menschen mit verschiedenen Lebensentwürfen und Bedürfnissen. Neben der demografischen Entwicklung, die dazu führt, dass der Anteil älterer Menschen in der Gesellschaft ansteigt und zugleich der Anteil junger sinkt, hat sich auch die Bedeutung der Lebensphasen nach der Pensionierung gewandelt.

Altern in unserer Zeit und in unserem Umfeld bedeutet neu, dass der einzelne Mensch mehr Wahlmöglichkeiten, mehr Lebensoptionen und mehr Raum für persönliche Neuorientierung hat. Dies bedeutet aber auch, dass dieser Lebensabschnitt verstärkt durch eigenes Handeln und mit eigener Initiative gestaltet werden muss. Die modernen älteren Menschen gehören einer wachsenden, individualisierten Gruppe von Menschen mit Anspruch auf Mitwirkung und Mitgestaltung an; sie entsprechen nicht mehr den herkömmlichen Altersbildern. Die in den ersten Phasen des Älterwerdens in der Regel zu erwartende beschwerdefreie Zeit bietet die Chance, dass ältere Menschen ihre vielfältigen Kompetenzen und Potentiale gewinnbringend in die Gesellschaft und ins persönliche Umfeld einbringen können. Irgendwann steht der alte Mensch vor der Herausforderung, mit Belastungen, mit zunehmender Unterstützungsbedürftigkeit und der eigenen Endlichkeit umgehen zu müssen. Ebenso bedeutet modernes Altern, dass neue Gruppen von Menschen mit besonderen Biografien und Bedürfnissen (z.B. Migrationshintergrund, Suchtkranke) ins Alter kommen und dass zunehmend die Solidarität innerhalb der älter werdenden Generation, aber auch zwischen den Generationen, an Bedeutung gewinnt.

Die städtische Altersarbeit umfasst heute ein grosses Spektrum an Handlungsfeldern: Unter anderem sind Wohnformen für die verschiedenen Altersphasen, Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe, Fragen zur Mobilität und Sicherheit sowie eine bedarfsgerechte Pflegeversorgung wichtige Themenbereiche. Der Stadt Illnau-Effretikon ist es ein grosses Anliegen mit ihrer Altersstrategie den künftigen Anforderungen angemessen zu begegnen.

ZUKÜNFTIGE SCHWERPUNKTE IN DER ALTERSARBEIT

1. **Dem zunehmenden Bedarf an Leistungen der Pflegeversorgung wird mit einem Zusammenspiel von Massnahmen begegnet, die einerseits einen möglichst langen Verbleib in den eigenen vier Wänden fördern und andererseits der Notwendigkeit von komplexer stationärer Pflege gerecht werden:**
 - Ausbau von Wohnformen, die durch Barrierefreiheit, soziale Einbindung und Dienstleistungen dem mit zunehmendem Alter steigenden Bedarf an Sicherheit und Unterstützung entsprechen. In Kombination mit der ambulanten Pflegeversorgung soll der Eintritt in eine umfassenden Pflege und Betreuung im Alterszentrum hinausgezögert oder gar verhindert werden (Stufenkonzept Wohnen, Betreuung & Pflege S.11).
 - Stärkung der ambulanten Pflege durch den Ausbau eines bedarfsgerechten Angebotes: Kapazität, Knowhow und Zusammenarbeit mit anderen Dienstleistern in der Region.
 - Förderung und Erhalt von Dienstleistungen, die für einen möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung sorgen.
 - Prüfung möglicher ambulanter Formen einer Wohnassistenz / Hilfe in der Alltagsbewältigung.
 - Unterstützung pflegender und betreuender Angehöriger (5-Säulenkonzept S. 30).
 - Prüfung eines Ausbaus von flexiblen kleineren Wohneinheiten stationärer Pflegeplätze im Rahmen des geplanten Ausbaus barrierefreier Wohnformen.
 - Förderung einer Akut- und Übergangspflege, die eine Rückkehr nach Hause, im Anschluss an einen Spitalaufenthalt, unterstützt.

2. **Förderung einer Umwelt, die sich auf die Selbständigkeit von Menschen im Alternsprozess positiv und unterstützend auswirkt. Die bedeutet unter anderem eine Unterstützung und Förderung...**
 - ... der erfolgreichen Aktivitäten und Dienstleistungen der Freiwilligenorganisationen,
 - ... einer professionelle Begleitung der Freiwilligenarbeit,
 - ... von Mobilität und Sicherheit im Alter,
 - ... einer guten Gesundheitsversorgung vor Ort (Ärzte/Therapien) und von Massnahmen zur Gesundheitsförderung im Alter,
 - ... von Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe.

3. **Nutzung der Potentiale und Ressourcen älterer Menschen zugunsten aller Generationen indem...**
 - .. Sie die im Lebensverlauf erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen können und diese in der Gesellschaft auch gefragt sind.

4. **Stärkung der Beratung und Information der Bevölkerung sowie die Koordination der Angebote und Dienstleistungen.**

GRUNDHALTUNGEN ALS BASIS FÜR DIE ALTERSARBEIT IN ILLNAU-EFFRETIKON

- **Älterwerden als Prozess mit verschiedenen Phasen, im Miteinander mit allen Generationen:** Älterwerden ist ein allen Menschen gemeinsamer, lebenslanger natürlicher Verlauf, beinhaltet Lebensphasen mit eigenen Aufgaben und Entwicklungsprozessen und umfasst alle Generationen. Altersarbeit sehen wir als integrierten Teil im gesamten Generationengefüge.
- **Heterogenität des Alters:** Wir respektieren die Vielfalt der älteren Bevölkerung und richten unsere Altersarbeit differenziert auf die unterschiedlichen Lebenskonzepte, Werthaltungen und Bedürfnisse in den verschiedenen Altersphasen aus. Die Bevölkerung von Illnau-Effretikon soll möglichst ihren Vorstellungen entsprechend alt werden können.

- **Partizipation, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung:** Eine individuelle, selbstbestimmte Lebensgestaltung und die Möglichkeit zur sozialen Teilhabe und Mitsprache sind wichtige Aspekte der Lebensqualität. Wir fördern eine selbst- und mitverantwortliche Lebensführung in allen Lebenslagen des Alters und unterstützen aktiv die Ausgestaltung sozialer Netzwerke. Ältere Menschen sollen im Rahmen ihrer eigenen psychischen und körperlichen Möglichkeiten eigenständig leben können.
- **Kompetenzen, Ressourcen und Potentiale:** Ältere Menschen verfügen über vielfältige Kompetenzen und Potentiale, von welchen die gesamte Gesellschaft profitieren kann. Wir schaffen die Rahmenbedingungen, damit sie ihre Ressourcen und Fähigkeiten einbringen und sich engagieren können.
- **Menschen mit besonderen Bedürfnissen:** Es gibt besonders verletzbare Personengruppen (z.B. an Demenz erkrankte Menschen, psychisch oder physisch kranke, sozial schwache oder wenig eingebundene Menschen) oder Personen, denen besondere Beachtung geschenkt werden muss (z.B. alte Menschen mit Migrationshintergrund), damit sie dazu gehören, akzeptiert und gleichwertig wahrgenommen werden.
- **Ganzheitliche Betrachtung einer altersfreundlichen Stadt:** Wir setzen uns für eine Ausgestaltung der Umwelt ein, die ältere Menschen darin unterstützt, trotz altersbedingter Abnahme der Leistungsfähigkeit weiterhin aktiv und autonom zu sein.

Diese Grundhaltungen stellen die Basis in der Bearbeitung aller Handlungsfelder der Altersarbeit dar und fließen konsequent in die Umsetzung der Massnahmen mit ein.

LEITSÄTZE UND MASSNAHMEN / PRIORISIERUNG

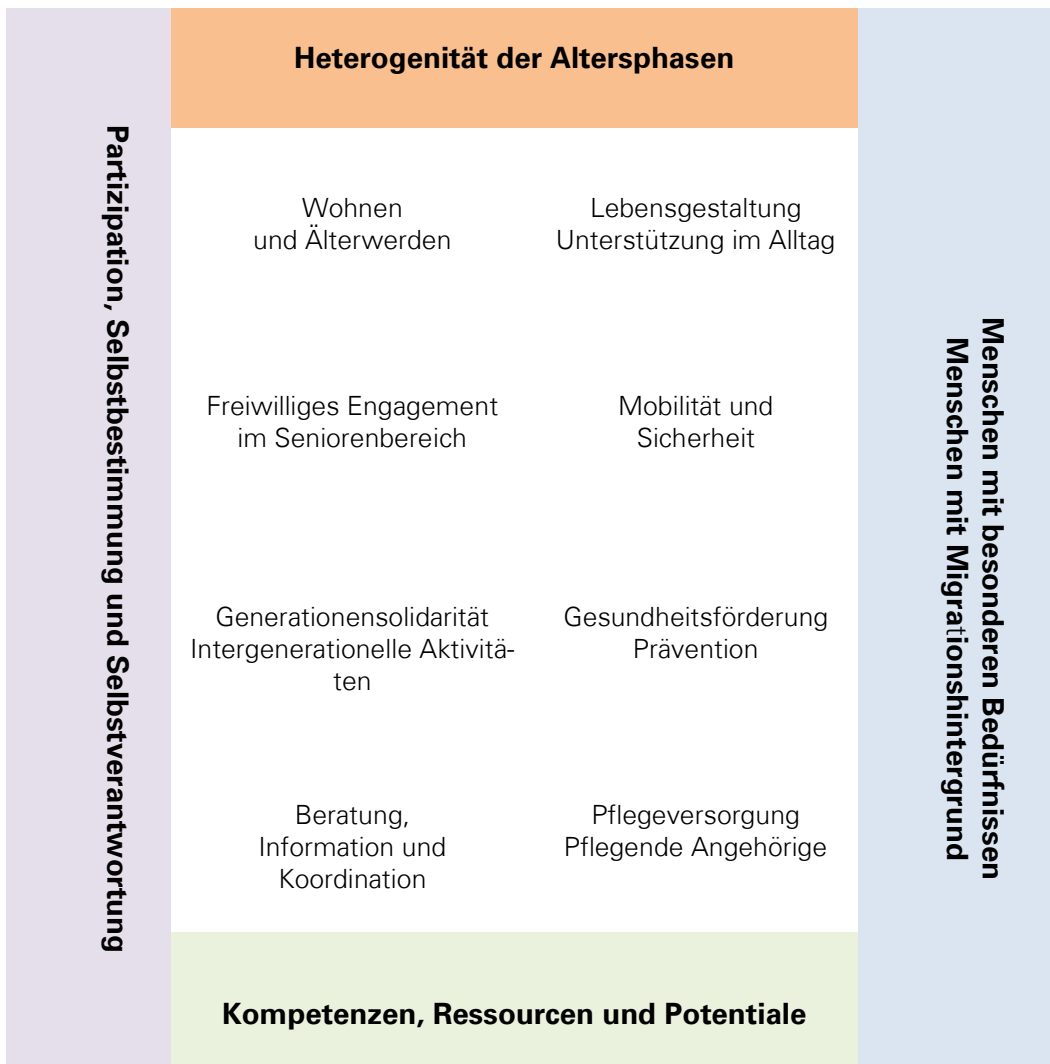
Für jedes Handlungsfeld sind Leitsätze formuliert, welche als Richtschnur dienen für zukünftige und bestehende Massnahmen und die angestrebte Ausrichtung der Altersarbeit in Illnau-Effretikon verdeutlichen. Die Priorisierung der Massnahmen steckt den Zeitrahmen für die Umsetzung ab:

- Priorität f = fortlaufend
- Priorität 1 = 1. Hälfte der Umsetzungsdauer (bis 2019)
- Priorität 2 = 2. Hälfte der Umsetzungsdauer (bis 2023)

HANDLUNGSFELDER FÜR EINE ALTERS- BZW. GENERATIONENFREUNDLICHE STADT

Richtungsweisend für die Altersarbeit der Stadt Illnau-Effretikon ist das WHO-Programm der Age-friendly Cities: Eine altersfreundliche Stadt ist eine Stadt, die aktives Altern ermöglicht, d.h. die Rahmenbedingungen schafft, welche es älteren Menschen ermöglichen im zunehmenden Alter die Gesundheit zu wahren, am Leben ihrer sozialen Umgebung teilzunehmen und ihre persönliche Sicherheit zu gewährleisten, und so ihre Lebensqualität zu verbessern (WHO, 2002).

Zudem stehen die Bedürfnisse, Anliegen und Ressourcen der alten Menschen in der fragilen Lebensphase im Fokus: Mit einem bedarfsorientierten Angebot an ambulanten und stationären Dienstleistungen, wie Beratung, Betreuung, Wohnen und Pflege, unterstützt die Stadt Illnau-Effretikon ihre älteren Einwohnerinnen und Einwohner und deren Angehörige.



Quelle: Eigene Darstellung J. Hartmann (2015)

3. WOHNEN UND ÄLTERWERDEN

(Grundlagen zum Alterskonzept, GAK, IE-Nr. 300.05.04, ab Seite 10)

EINFÜHRUNG

Betrachtet man den Alternsprozess differenziert, also nicht als eine einheitliche, standardisierte Lebensphase, müssen folgerichtig Wohnfragen bzw. Wohnformen für das Alter je nach Lebensphase unterschiedlich diskutiert werden: So haben noch erwerbstätige Senioren nach Auszug der Kinder aus dem Haushalt oder Personen im gesunden Rentenalter andere Wohnbedürfnisse als Menschen in einer späteren Lebensphase mit verstärkter Fragilität oder gar in Lebenssituationen mit Pflegebedürftigkeit.

Im Vordergrund steht in allen Altersphasen meist der Wunsch möglichst lange und autonom in den eigenen vier Wänden verbleiben zu können. Um dies mit einer guten Lebensqualität zu ermöglichen, muss bei der Diskussion und Realisierung von altersgerechten Wohnformen nicht nur die Wohnung, sondern die Wohnumgebung und der Zugang zu unterstützenden Netzwerken und Dienstleistungen mitberücksichtigt werden.

Setzen sich älter werdende Menschen mit möglichen Wohnoptionen auseinander, zeigen sich zwei zentrale Grundbedürfnisse des Menschen, die Einfluss auf die Überlegungen haben:

- Das *Bedürfnis nach Autonomie*, das bedeutet, dass der Mensch sein Leben möglichst unabhängig führen und über seine Wohnsituation selbständig entscheiden und diese auch gestalten will.
- Das *Bedürfnis nach Sicherheit*, welches sich auf den Zugang zu sozialen, hauswirtschaftlichen oder pflegerischen Leistungen bezieht.

Je nach Lebenssituation und Gesundheitszustand müssen diese Bedürfnisse abgewogen und gewichtet werden, damit schliesslich die passende Wohnform gefunden werden kann.

LEITSÄTZE

- In der Stadt Illnau-Effretikon besteht ein angemessenes Angebot an differenzierten Wohnformen für ältere Menschen mit unterschiedlichen Wohnbedürfnissen.
- Die Stadt Illnau-Effretikon fördert ein möglichst langes Zuhause-Wohnen-bleiben, wann immer möglich auch bei zunehmenden Einschränkungen im Prozess des Älterwerdens.
- Lebensräume und Umwelten sollen wo möglich so gestaltet werden, dass sie unterstützende Wirkung auf die Selbständigkeit älter werdender Menschen haben.
- Die Stadt Illnau-Effretikon fördert die Aufklärungsarbeit bezüglich diverser Wohnformen im Alter.
- Die Zusammenarbeit zwischen Dienstleistern, die Wohnmöglichkeiten im Alter anbieten und unterstützen, wird gefördert.

IST-ZUSTAND: WOHNANGEBOTE IN ILLNAU-EFFRETIKON

ALTERSZENTRUM BRUGGWIESEN

Das Alterszentrum Bruggwiesen (AZB) verbindet verschiedene institutionelle Wohn- und Betreuungsformen miteinander. Dies bietet den Vorteil, dass ein Wechsel innerhalb benötigter Betreuungsformen einfacher ist, wenn sich dieser aufdrängt. Die Wohnform eignet sich für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen, denen es wichtig ist, im Falle einer zunehmenden Gebrechlichkeit innerhalb ein und derselben Institution verbleiben zu können. Beim Angebot des Alterszentrum Bruggwiesen handelt es sich um institutionelle Wohnformen mit Pensions- bzw. Heimverträgen mit der Garantie für umfassende Betreuung und Pflege. (Detailliertes Angebot Alterszentrum Bruggwiesen im Kapitel 10, Pflegeversorgung)

ALTERSWOHNUNGEN IN ILLNAU-EFFRETIKON

In Illnau-Effretikon stehen 88 Alterswohnungen zur Verfügung, die spezifisch auf die Bedürfnisse älterer Menschen ausgerichtet sind und explizit dieser Personengruppe angeboten werden. Gemeinsam nutzbare Räumlichkeiten bieten Gelegenheit für organisierte Treffen wie Mittagstisch oder Weihnachtsfeiern. Hier wohnen ältere Menschen, die, mit oder ohne Inanspruchnahme externer Dienstleistungen, selbständig wohnen und ihren Haushalt führen können.

WOHNBAUGENOSSENSCHAFT	ORT	ANZAHL ZIMMER	GRÖSSE M ²	ANZAHL
Effretikon-Illnau	Wiesenstrasse 13	1	30	18
		2	42	32
	Im Chrummencher 9	1	30	9
		2	42	12
Illeffi	Moosburg	2	55-56	7
		3	65-97	10

INDIVIDUELLE WOHNFORM: WOHNEN ZU HAUSE

Ein Grossteil der älteren Menschen in Illnau-Effretikon lebt nach wie vor in den eigenen vier Wänden. Diese Wohnform entspricht dem Wunsch, möglichst lange im vertrauten, privaten Rahmen, trotz zunehmender Einschränkungen, wohnen zu bleiben. Wichtige Aspekte dieser Wohnform sind ein hindernisfreier

(barrierearmer) Wohnraum, eine Anpassbarkeit an individuelle Bedürfnisse und ein Lebensumfeld mit Angebot an unterstützenden Dienstleistungen.

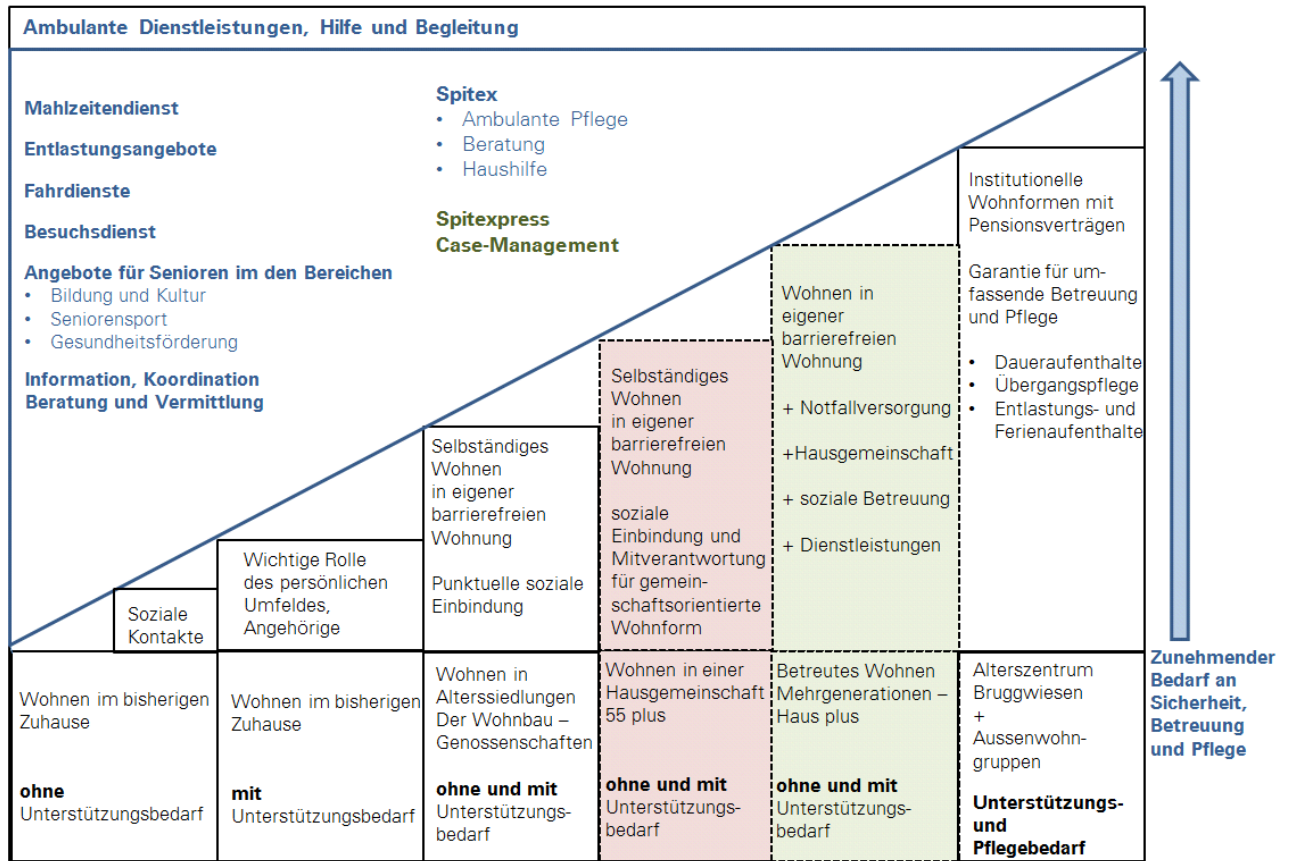
BEURTEILUNG DER SITUATION

Eine Angebotsanalyse auf der Grundlage der Age-Wohnmatrix zeigt Lücken im Wohnangebot für ältere Menschen in Illnau-Effretikon auf: Das selbständige Wohnen in den Alterswohnungen der Wohnbaugenossenschaften bietet eine punktuelle soziale Einbindung. Unterstützung und Pflege wird mit ambulanten Diensten abgedeckt. Bei vermehrtem Bedarf an Sicherheit oder Betreuung ist derzeit nur der Schritt in die umfassende Obhut des Alterszentrums möglich.

STUFENKONZEPT WOHNFORMEN, BETREUUNG UND PFLEGE

Ein „Stufenkonzept“ verfolgt das Ziel, Wohn-, Betreuungs- und Dienstleistungsangebote in bedarfsge rechter, abgestufter Form anzubieten. So kann eine Wahl in der Bandbreite von Autonomie und Sicherheit je nach individuellem Bedürfnis und Notwendigkeit stattfinden; ein Eintritt in umfassende Betreuung und Pflege findet nicht aus Mangel an alternativen Möglichkeiten statt, sondern erst bei entsprechendem Unterstützungsbedarf.

Gemeinschaftsorientierte Wohnformen mit verstärkter sozialer Einbindung, bis hin zu einer betreuten Wohnform mit Notfallversorgung und Dienstleistungen, können dazu beitragen, dass ein Eintritt ins Alterszentrum hinausgezögert werden kann oder gar nicht notwendig wird.



Stufenkonzept Wohnformen, Betreuung und Pflege (Quelle: Eigene Darstellung J. Hartmann, 2015)

SOLL-ZUSTAND / MASSNAHMEN

SOLL-ZUSTAND	3	MASSNAHMEN	FOLGEN	PRIOR
Ältere Menschen können, ihren Wohnbedürfnissen entsprechend, zwischen verschiedenen Wohnsituationen wählen.	3.1	Der Verbleib in den eigenen vier Wänden wird prioritär gestützt. Die Koordinationsstelle Gesundheit und Alter zeigt fortlaufend, wo nötig, unterstützenden Handlungsbedarf auf und formuliert entsprechende Massnahmen zu Handen des stadträtlichen Altersplanungsausschusses.	Der Fokus bei der Realisierung von unterstützenden Dienstleistungen liegt bei Projekten, die den Verbleib zuhause fördern.	1
Ältere Menschen sind über das Angebot an Wohnformen und über unterstützende Dienstleistungen informiert.	3.2	Die Koordinationsstelle Gesundheit und Alter bietet Beratungen an, die mögliche Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigen, und vermittelt an entsprechende Dienstleister.	Ältere Menschen setzen sich selber mit ihren Wohnbedürfnissen und den möglichen Optionen auseinander.	f
Es steht ein genügendes Angebot an hindernisfrei gebauten Wohnungen für ältere Personen in verschiedenen Preislagen zur Verfügung. Angebotslücken in der Bandbreite zwischen Autonomie und Sicherheit / Versorgung sind geschlossen.	3.3	In Effretikon und in Illnau wird, in Anlehnung an das Stufenkonzept „Wohnformen, Betreuung und Pflege“ mindestens je ein Projekt gemeinschaftsorientierter Wohnformen mit hoher Priorität zur Umsetzung gebracht. Die involvierten Stellen bieten Unterstützung bei der Realisierung und in der Begleitung der Projekte.	Mögliche Zwischenstufen in den zur Verfügung stehenden Wohnmöglichkeiten verringern den stetig ansteigenden Platzbedarf im Alterszentrum; verzögerte Eintritte ins AZB können Kosten für die Gemeinde reduzieren.	1
Selbsthilfeorganisationen und ehrenamtliche Dienstleister, welche den Verbleib in den eigenen vier Wänden unterstützen, werden in ihrer Tätigkeit anerkannt und gefördert.	3.4	Die entsprechenden Organisationen erhalten angemessene ideelle und finanzielle Unterstützung. Die Koordination und Vernetzung zwischen den Organisationen wird durch die Koordinationsstelle vorgenommen.	Die ehrenamtlich tätigen Personen fühlen sich wertgeschätzt und unterstützt; die Motivation zum Erhalt des Angebotes wird gesteigert.	f

4. **LEBENSGESTALTUNG UND UNTERSTÜTZUNG IM ALLTAG**

(Grundlagen zum Alterskonzept, GAK, IE-Nr. 300.05.04, S. 17)

EINFÜHRUNG

Älterwerden ist kein Zustand, sondern ein Prozess mit verschiedenen Phasen, in welchem die Bedürfnisse und Möglichkeiten bezüglich Lebensgestaltung und auch der Bedarf an Unterstützung sehr variiert. So verschieden die Lebensgeschichten und Lebenshaltungen, welche die älteren Menschen im Gepäck haben, sind, so unterschiedlich sind auch ihre Vorstellungen von der Ausgestaltung der nachberuflichen Lebensphasen. Der Verlauf des Älterwerdens wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst, die sich auf die Optionen der Alltagsgestaltung und auf die Notwendigkeit unterstützender Dienstleistungen auswirken: Gesundheit, persönliches Netzwerk, soziale Lebenslage und gesellschaftliche Verhältnisse. Entsprechend vielfältig sollen auch die Möglichkeiten für ältere Menschen sein, am sozialen Leben teilzunehmen, Aktivitäten ihren Interessen entsprechend ausüben zu können und ebenso wichtig, sich selber auf unterschiedliche Art und Weise einbringen und mitzuwirken zu können.

Mit zunehmendem Alter sind Menschen oftmals auf eine unterstützende Wohnumgebung und vermehrt auf externe Hilfe angewiesen. Damit ältere Menschen so lange wie möglich in der Lage sind, ihren Alltag selbständig zu bewältigen, muss ihnen ein bedarfsgerechtes, qualitativ gutes Angebot an unterstützenden Dienstleistungen zur Verfügung stehen. Der Zugang bzw. die Information bezüglich dieser Angebote muss gewährleistet sein. Auch wenn viele betagte Menschen gut im familiären Umfeld oder in einem Freundeskreis eingebunden sind, muss ein spezielles Augenmerk auf die Personen gerichtet werden, deren Bekanntenkreis zunehmend kleiner wird und bei denen keine familiären Bezugspersonen vorhanden sind. Aufgrund geringer sozialer Kontakte und Rückzugstendenzen handelt es sich hier oftmals um eine schwer erreichbare Personengruppe.

LEITSÄTZE

- In den verschiedenen Bereichen der Lebensgestaltung stehen den älteren Menschen Angebote zur Verfügung, welche ihren Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf besonders verletzlichen Personengruppen wie fragilen und hochaltrigen Menschen mit besonderen Bedürfnissen.
- Angebote in den Bereichen Bildung, Kultur, Sport, Sozialkontakte und Spiritualität werden unterstützt und gewürdigt.
- Die Bekanntmachung, Koordination und Vernetzung der Angebote wird gefördert.
- Den älteren Menschen wird der nötige Raum zur Eigenaktivität, Selbstverantwortung und für gesellschaftliches Engagement gewährt.
- Familien- und Nachbarschaftshilfe werden gestärkt.
- Unterstützende Dienstleistungen, die eine möglichst autonome Lebensführung zuhause unterstützen, werden aktiv gefördert und weiterentwickelt.

IST-ZUSTAND

In Illnau-Effretikon besteht ein vielfältiges und interessantes Angebot für die Lebensgestaltung und Begegnung in den späteren Lebensphasen. Sowohl die Altersorganisationen als auch die kirchlichen Institutionen tragen viel zu einer guten Lebensqualität im Alter bei. Die Akteure der Altersarbeit schätzen den Kontakt zur Koordinationsstelle und deren Unterstützung sehr; die Bekanntmachung und Koordination der Angebote muss weiter gefördert werden. Viele Freiwillige engagieren sich in Hilfsdiensten zur Unterstützung im Alltag und ermöglichen damit eine autonome Lebensführung zuhause. Handlungsbedarf wird in folgenden Punkten aufgezeigt:

- Besuche durch den Besuchsdienst bei Menschen mit Demenz müsste aufgebaut werden.
- Aufgrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen sind sehr unterschiedliche Entschädigungsmodalitäten in den verschiedenen Bereichen der Freiwilligenarbeit erkennbar.
- Die Akteure der Altersarbeit wünschen sich einen regelmässigen „Runden Tisch“ (1x pro Jahr)
- Im öffentlichen Raum mangelt es an „Begegnungsorten“, Plätzen „zum Verweilen“, welche Austausch und Kontakte fördern.
- Als wichtiges Thema wird die Ernährung im Alter (Mangelernährung) benannt.

ANGEBOTE ZUR LEBENSGESTALTUNG UND UNTERSTÜTZENDE DIENSTLEISTUNGEN IN ILLNAU-EFFRETIKON:

Koordinationsstelle Alter und Gesundheit der Stadt	Anlaufstelle für Altersfragen, Beratung und Koordination rund ums Thema Alter, Auskünfte zu Angeboten und Dienstleistungen, Beratung bezüglich Wohnformen und zum Eintritt ins Alterszentrum Bruggwiesen, Auskünfte zur Pflegefinanzierung, Gesundheitsförderung und Prävention im Alter
Pro Senectute Ortsvertretung	Mahlzeitendienst, betreute Carfahrten, Seniorennachmittage, Jassen, Treuhanddienst, Gratulationsbesuche, Informationsversand, Sportangebote
Seniorennetzwerk lebensphase3	Veranstaltungen im Bereich Bildung, Kultur und Bewegung, Sprachkurse, Fahrdienst, Computertag, Bearbeitung von Altersfragen und Aufzeigen von Handlungsbedarf
Kirchliche Altersarbeit Ref. Kirchgemeinde, Kath. Pfarrei	Begleitung und Beratung, Mittagstisch, Gesprächsgruppen, Ferienangebot, Gottesdienste
Besuchsdienst Illnau-Effretikon	Soziale Kontakte mit allein lebenden älteren Menschen
IDEM	Besuch und Begleitung von Bewohnerinnen und Bewohner im Alterszentrum
Schweizerisches Rotes Kreuz	Rotkreuz-Fahrdienst
Abteilung Schule	Senioren im Klassenzimmer
Vereine	Zahlreiche Vereine in Illnau-Effretikon bieten Seniorinnen und Senioren Möglichkeiten für Aktivitäten und soziale Kontakte.

SOLL-ZUSTAND / MASSNAHMEN:

SOLL-ZUSTAND	4	MASSNAHMEN	FOLGEN	PRIOR
Die vielfältigen und äusserst erfolgreichen Angebote in verschiedenen Bereichen der Lebensgestaltung und Unterstützung im Alltag erfahren eine angemessene Anerkennung und Würdigung.	4.1	Die entsprechenden Projekte werden durch Koordinationsstelle laufend niederschwellig und wohlwollend begleitet.	Kontaktintensivierung, Teilweise Entlastung der Ehrenamtlichen	f
	4.2	Durch Präsenz von Mitgliedern des Stadtrates an Anlässen wird Wertschätzung und ideelle Unterstützung gezeigt.	Wertschätzung und Motivationssteigerung	f
	4.3	Die Drehscheiben, Vernetzungs- und Informationsfunktion der Koordinationsstelle wird in Umfang, Qualität und Inhalt durch gemeinsame Evaluation mit dem „Runden Tisch“ laufend verbessert bzw. wo nötig werden Anpassungen vorgenommen.	Verbesserung der Bevölkerungsinformation, Erweiterter Informationsfluss durch Multiplikatoren	f
	4.5	Bei als wichtig oder vorrangig betrachteten Projekten prüft die Stadt die Möglichkeit einer finanziellen Beteiligung und zeigt sich offen gegenüber anderen Formen der Unterstützung (Bsp. Parkplätze, Mieten).	Wertschätzung und Motivation	f
	4.6	Die Hilfsangebote der verschiedenen Akteure werden hinsichtlich möglicher Anpassungen, Erweiterungen oder Synergien geprüft.	Auf die Bedürfnisse angepasste Dienstleistungen ermöglichen eine möglichst autonome Lebensführung zuhause trotz Unterstützungsbedarf.	2
Gegenseitige Arbeits- und Unterstützungsangebote sowie die Nachbarschaftshilfe sind initiiert und bekannt.	4.7	Die Stärkung bzw. der gewünschte Ausbau des Angebotes „Senioren für Senioren“ wird auf der Basis eines organisationsübergreifenden Angebotes geprüft.	Das Angebot „Senioren für Senioren“ wird aufgrund verstärkter Ressourcen in Schwung gebracht. Die autonome Lebensführung zuhause wird aufgrund gegenseitiger Hilfe gefördert.	1
Die Akteure der Altersarbeit in Illnau-Effretikon sind vernetzt, kennen die diversen Angebote, sind offen für mögliche Formen der Zusammenarbeit und vermitteln Dienstleistungen gegebenenfalls weiter.	4.8	Der „Runde Tisch“ wird 1x jährlich durchgeführt und bei Bedarf durch gemeinsame Weiterbildungen ergänzt.	Bessere Bekanntheit der Angebote und deren Kontaktpersonen; gegenseitiger Austausch und Unterstützung wird gefördert.	f
Fragile, hochbetagte Menschen und deren Bedürfnisse erhalten besondere Aufmerksamkeit; Zugang zu Sozialkontakten und Unterstützung ist erleichtert.	4.9	Sensibilisierung von Personengruppen, die bereits in Kontakt stehen (Spitex, Besuchsdienste) für mögliche Bedürfnisse und Probleme.	Zurückgezogen lebende alte Menschen erhalten Informationen zu Unterstützungsangeboten / Beratungsmöglichkeiten.	2

5. FREIWILLIGES ENGAGEMENT IM SENIORENBEREICH

(Grundlagen zum Alterskonzept, GAK, IE-Nr. 300.05.04, S. 20)

EINFÜHRUNG

Freiwilliges Engagement ist ein wichtiger Grundpfeiler der Altersarbeit in Illnau-Effretikon. Ohne die ehrenamtliche Tätigkeit vieler Personen in verschiedenen Organisationen könnten diverse Dienstleistungen und Angebote für die ältere Bevölkerung nicht durchgeführt werden. Für eine gut funktionierende Freiwilligenarbeit im Seniorenbereich bedarf es flankierender Unterstützung seitens der Gemeinde. Gute Rahmenbedingungen fördern die Freude und die Motivation von freiwillig engagierten Personen und stellen einen wichtigen Faktor für eine längerfristige Bindung dar:

- Eine wertschätzende Unterstützung, ein guter Informationsfluss sowie eine unterstützende Ansprechperson wirken sich positiv auf die Zufriedenheit der Freiwilligen aus.
- Ebenso positiv wirken sich vielfältige Aufgaben, die eine Bedeutung haben und Sinn stiften, auf das Freiwilligenengagement aus.
- Nicht zuletzt erweist sich die Wertehaltung einer Organisation als entscheidend dafür, ob sich eine Person mit deren Tätigkeit identifizieren kann.
- Freiwillige wollen ihr Wissen und ihre Fähigkeiten einbringen, wollen essentieller Teil eines Projektes oder eines Anlasses sein und ihre Ideen und Vorstellungen einbringen können.
- Anerkennung der Freiwilligenarbeit auf verschiedenen Ebenen: Durch die Organisation bzw. durch die verantwortliche Kontaktperson (Kultur des Wahrnehmens, Wertschätzens und Sichtbarmachens), durch diejenigen Personen, die vom Einsatz profitieren, durch bezahlte Angestellte innerhalb der Organisation, durch das private Umfeld und durch die öffentliche Wahrnehmung.

Eine grosse Herausforderung für die Zukunft wird es sein, neue Personen für ein freiwilliges Engagement zu finden, deren Interesse an einer Tätigkeit zu wecken. So müssen neue Werbemethoden und Wege der Bekanntmachung von Einsatzmöglichkeiten gefunden und ausprobiert und neue Anreize geschaffen werden.

LEITSÄTZE

- Die Freiwilligenarbeit im Seniorenbereich wird aktiv von der Stadt gefördert und wertgeschätzt.
- Die Stadt trägt zur Sensibilisierung über Chancen und Potentiale von freiwilligem Engagement bei, damit die Stärken älterer Menschen erkannt werden und sie zum Engagement ermutigt werden.
- Die Anstrengungen richten sich auch auf die Schaffung von Engagement fördernden Rahmenbedingungen und auf eine professionelle Begleitung der freiwillig Tätigen.

IST-ZUSTAND

Die Projekte der Altersorganisationen wurden von Koordinationsstelle laufend begleitet; die Zusammenarbeit wurde intensiviert. Ein Grundwissen zu den Richtlinien zeitgemässer Freiwilligenarbeit ist in den Freiwilligenorganisationen unterschiedlich vorhanden. Neue Personen für ein freiwilliges Engagement zu gewinnen ist eher schwierig; bisher wurden ad hoc für vakante Funktionen neue Freiwillige gesucht. Dabei zeigte sich, dass Inserate in der Lokalzeitung kaum Erfolg bringen, sondern fast ausschliesslich persönliches Ansprechen erfolgreich war. Neue Werbemethoden und Bekanntmachung von Engagement-Möglichkeiten müssen ausprobiert und neue Anreize geschaffen werden.

SOLL-ZUSTAND / MASSNAHMEN:

SOLLZUSTAND	5	MASSNAHMEN	FOLGEN	PRIORITÄT
Die verantwortlichen Personen in den Altersorganisationen fühlen sich wertgeschätzt und gut begleitet durch ihre Ansprechperson.	5.1	Die Koordinationsstelle ist weiterhin Ansprechpartner für die Organisationen in der Altersarbeit und unterstützt diese bei konkreten Anliegen und beim Aufbau neuer Angebote.	Die Freiwilligen fühlen sich mit ihren Anliegen und aufgehoben und willkommen mit Vorschlägen und kreativen Ideen.	f
Freiwillig engagierte Personen erhalten auf Wunsch eine schriftliche Bestätigung für die freiwillige Tätigkeit.	5.2	Auf Wunsch stellt die Koordinationsstelle Gesundheit und Alter einen Sozialzeitausweis (gemäss Richtlinien von Benevol Schweiz) aus.	Motivationssteigerung durch sichtbare Anerkennung.	f
Die Angebote und Dienstleistungen können durch genügend Freiwillige aufrechterhalten werden.	5.3	Prüfung von neuen Werbemitteln und Schaffung von kreativen Anreizen (z.B. Sponsoring).	Personengruppen, die bis anhin nicht erreichbar waren, werden angesprochen.	1
Interessierte Personen finden interessante, unterschiedlichen Neigungen entsprechende, attraktive Tätigkeitsfelder vor.	5.4	Erarbeitung Leitfaden Freiwilligenarbeit im Seniorenbereich durch die Koordinationsstelle in Zusammenarbeit mit den Akteuren Altersarbeit.	Die Akteure in der Freiwilligenarbeit haben ein gemeinsames Grundverständnis moderner Freiwilligenarbeit und halten die ausgearbeiteten Richtlinien ein.	1
Die Einsatzmöglichkeiten für Freiwillige im Seniorenbereich sind bekannt.	5.5	Schaffung einer organisations- und generationenübergreifenden Plattform oder eines „Stellenanzeigers“ für freiwillige Tätigkeiten.	Zentrale Anlaufstelle für interessierte Freiwillige im Seniorenbereich erleichtert den Zugang.	1

6. MOBILITÄT UND SICHERHEIT

(Grundlagen zum Alterskonzept, GAK, IE-Nr. 300.05.04, ab Seite 25)

EINFÜHRUNG

Öffentlicher Raum / Verkehr

Bei der Bewältigung des Alltags, bei der Lebensgestaltung und somit für das Wohlbefinden älter werdender Menschen kommt dem Thema Mobilität, Verkehr und Sicherheit eine zentrale Bedeutung zu. Mobil sein ist eine unabdingbare Voraussetzung für grundlegende Aktivitäten im Alltag: Einkaufen, Dienstleistungen in Anspruch nehmen, Arzt- oder Therapiebesuche, soziale Kontakte pflegen.

Um mobil zu sein, resp. um am Verkehr teilnehmen zu können, benötigen Menschen körperliche, psychische und intellektuelle Kompetenzen:

- Bezüglich Verkehrsteilnahme an sich:
Gewandtheit im Verkehr (Gebrauch von Fahrzeugen, Gehvermögen, Anpassung ans Verkehrsgeschehen).
- Bezüglich Vorbereitung der Verkehrsteilnahme:
Informationsbeschaffung, z.B. Fahrplan, Billettautomat.

Persönliche Sicherheit

Die Sicherheit beim Wohnen und Leben zu Hause sowie auch unterwegs inmitten der Gesellschaft hat für Seniorinnen und Senioren einen grossen Stellenwert. Die persönliche Sicherheit setzt sich aus verschiedenen Aspekten zusammen:

- Wohnort, Wohnform, Einrichtung der Wohnung,
- Regelmässige soziale Kontakte,
- Zugang zu Hilfe in Notsituationen,
- Schutz vor Kriminalität.

Finanzielle Sicherheit

Die materielle Existenzsicherung in allen Lebenslagen des Alters bleibt eine zentrale Aufgabe der Stadt Illnau-Effretikon. Sie unterstützt die Einwohnerinnen und Einwohner bei der Geltendmachung von Ansprüchen auf Leistungen der Sozialversicherungen und sorgt für einen guten Zugang zu den entsprechenden Informationen. Die öffentliche Hand wirkt subsidiär dort, wo kein anderer Beteiligter zuständig ist und in der Regel ein gesetzlicher Auftrag vorhanden ist.

LEITSÄTZE

- Betagte Menschen bewegen sich möglichst lange selbständig und sicher in unserem Stadtgebiet. Öffentliche Wege ins Zentrum sind hindernisfrei.
- Im öffentlichen Raum stehen ausreichend Sitzbänke zur Verfügung.
- Seniorinnen und Senioren können sich im Verkehr angstfrei bewegen und sind bezüglich altersbedingter Probleme im Strassenverkehr und bezüglich allgemeiner Sicherheitsprobleme, in der Öffentlichkeit und zu Hause, sensibilisiert.
- Der Zugang zu öffentlichen Gebäuden und Anlagen ist für ältere Menschen hindernisfrei; den privaten Bauherrschaften sind die Gesetze und Vorschriften zum hindernisfreien Bauen bekannt.
- Ältere Menschen können den öffentlichen Verkehr möglichst lange selbständig nutzen; die Ausenwachten sind möglichst mit dem Zentrum verbunden. Für Menschen mit eingeschränkter Mobilität stehen Fahrdienste zur Verfügung.

- Ältere Menschen in einfachen wirtschaftlichen Verhältnissen haben Zugang zu individueller Unterstützung und Hilfe im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben. Hemmschwellen für die Inanspruchnahme sind möglichst abgebaut.
- Die Bevölkerung von Illnau-Effretikon hat ein Bewusstsein für ihre Selbstverantwortung bezüglich finanzieller Sicherheit im Alter entwickelt und kennt die Systeme der Altersvorsorge.

IST-ZUSTAND

- Kurse und Veranstaltungen bezüglich Mobilität und Sicherheit werden durchgeführt und stossen jeweils auf zahlreiches Interesse (Billettautomat, Fussverkehr Schweiz, Sturzprävention).
- Die von der Koordinationsstelle Alter und Gesundheit angebotene Beratung der Finanzierung Pflegeplatz bei Heimeintritt / Pflege zuhause zeigt sich als Bedarf; eine Zusammenarbeit aller involvierten Stellen ist notwendig, um finanziellen Problemlagen vorbeugen zu können.
- Es besteht Handlungsbedarf bezüglich Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum und Strassenübergängen (Schwellen bei Fussgängerstreifen).
- Ebenfalls zeigt sich, dass weiterhin ein Bedarf nach Sozialberatung und Treuhanddienst besteht. Für diese Dienstleistung besteht mit der Pro Senectute Kanton Zürich eine Leistungsvereinbarung. Zurzeit werden noch wenig freiwillige treuhänderische Begleitungen mit Personen aus unserer Stadt abgedeckt. Die Zusammenarbeit mit unserer Ortsvertretung zur Vermittlung von Personen aus unserer Gemeinde wäre anzustreben.

SOLL-ZUSTAND / MASSNAHMEN:

SOLL-ZUSTAND	6	MASSNAHMEN	FOLGEN	PRIORITÄT
Es stehen genügend Sitz- und Ruhemöglichkeiten für ältere Fussgänger auf dem Stadtgebiet zur Verfügung.	6.1	Die Beschaffung der bereits eruierten fehlenden Bänkli wird geprüft und wenn sinnvoll, werden diese platziert.	Durch genügend Sitzmöglichkeiten unterwegs wird die Mobilitätssicherheit gefördert.	1
Angebot von Kursen zu Mobilitätsfragen, Sicherheit im Fussverkehr und Sturzgefahren.	6.2	Weiterführung von Kurs- und Informationsangeboten.	Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls bei Mobilitätsfragen, Verhinderung von Stürzen und deren Folgen.	f
Sensibilisierung betreffend die persönliche Sicherheit.	6.3	Öffentliche Veranstaltung zum Thema Sicherheit in Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei und anderen Organisationen, die mit ihrem Angebot im weiteren Sinn zur persönlichen Sicherheit beitragen.	Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls; Stärkung des Selbstvertrauens.	1
Gute Erstinformation über Organisations- und Finanzfragen im Alter und Vermittlung an zuständige Stellen	6.4	Personen in unterschiedlichen Lebenssituationen werden über entsprechende finanzielle Unterstützung informiert: Pflegende Angehörige, Finanzierung Heimeintritt, Sozialberatung zur Existenzsicherung.	Anspruchsberechtigte Personen finden niederschwellig Zugang zu finanzieller Unterstützung, fühlen sich ernst genommen und nicht allein gelassen.	f
Förderung der Unterstützung und Hilfe bei der Erledigung von persönlichen administrativen und finanziellen Angelegenheiten.	6.5	Direkte Ansprechperson in Illnau-Effretikon für das Angebot des Treuhanddienstes Pro Senectute.	Einfacher Zugang durch Hilfe vor Ort.	1

7. GENERATIONENSOLIDARITÄT, INTERGENERATIONELLE AKTIVITÄTEN

(Grundlagen zum Alterskonzept, GAK, IE-Nr. 300.05.04, ab Seite 28)

EINFÜHRUNG

Älterwerden muss als ein Teil des Lebensverlaufes und integriert in das Generationengefüge betrachtet werden. Das Verständnis und die Solidarität zwischen den Generationen bedürfen einer ständigen Förderung durch Begegnung und Austausch. Begegnung und Hilfeleistung zwischen Alt und Jung findet hauptsächlich innerhalb der Familie statt; dieser Austausch wird häufig intensiv und positiv erlebt. Tätigkeiten ausserhalb der Familie finden im Bereich Freizeit, Sport und Kultur in der Regel im Rahmen von Gruppen von Gleichaltrigen statt; manche Begegnungen sind Gelegenheitskontakte, eher oberflächlich und tragen somit wenig zum gegenseitigen Verständnis bei.

Generationenprojekte verfolgen das Ziel, Begegnungen und Kontakte zwischen den Generationen zu verbessern, Erfahrungen und Ansichten auszutauschen, Lernen zwischen Alt und Jung zu ermöglichen und auch intergenerationale Unterstützung und Hilfeleistung zu fördern. Das thematische Spektrum von Generationenprojekten ist sehr breit:

- Nachbarschaftsprojekte wie Dienstleistungsbörsen,
- Vernetzungsprojekte wie Generationenhäuser für verschiedene Organisationen,
- Kultur- und Freizeitprojekte wie gemeinsames Musizieren, Werken usw.,
- Mentoring-Projekte: Erfahrene – egal ob älter oder jünger - begleiten AnfängerInnen,
- Wohnprojekte wie Mehr-Generationenwohnen.

Für die Beteiligten sind Generationenprojekte sinnstiftend, erlauben eine selbständige aktive Mitgestaltung und den Zugewinn an Kompetenzen und Erfahrungen. Generationenprojekte können Nachbarschaftsbeziehungen fördern und das Gemeinwesen beleben. Häufig kann in diesen Projekten mit experimentellem Charakter ein interessantes Feld für freiwilliges Engagement eröffnet werden. Aus Generationenprojekten können ausserfamiliäre Hilfe- und Unterstützungsleistungen entstehen, von welchen alle Generationen profitieren.

LEITSÄTZE

- Das Verständnis, die Anerkennung und die Solidarität zwischen den Generationen werden gefördert.
- Die Potentiale jeder Generation werden erkannt und zu Gunsten einer Win-Win-Situation beider Seiten eingesetzt.

IST-ZUSTAND

Vorhandene Projekte sind gut etabliert und werden geschätzt:

- Senioren im Klassenzimmer,
- Smartphone-Kurse für Senioren durch Jugendliche,
- Reparaturwerkstatt von Senioren im Jugendhaus.

Eine generationenübergreifender Plattform als Tauschbörse von Dienstleistungen konnte bis jetzt nicht initiiert werden. Ebenso hat bisher nur punktuell (Singen von Schulkindern gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrums) eine Vernetzung von Kinder- und Jugendarbeit mit den stationären Altersangeboten stattfinden können.

SOLL-ZUSTAND / MASSNAHMEN:

SOLL-ZUSTAND	7	MASSNAHMEN	FOLGEN	PRIORITÄT
Die nachbarschaftliche Situation von Jugend- und Altersarbeit wird gewinnbringend genutzt.	7.1	Schaffung von Gelegenheiten für Ressourcenaustausch und positiver Begegnung (Bsp. Smartphone-Workshop, Reparaturwerkstatt, Tausch von Dienstleistungen).	Gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung wird aufgebaut.	1
Die Generationen begegnen sich mit gegenseitiger Achtung und Wertschätzung.	7.2	Förderung von gemeinsamen Aktivitäten im Bereich Sport, Kultur, Handwerk etc.	Vorurteile werden im direkten Kontakt abgebaut.	1
Jugendliche werden durch Personen der älteren Generation im familiären und beruflichen Umfeld gestützt.	7.3	Die Initiierung eines Coaching-Angebotes für Jugendliche durch Jungsenioren wird in Zusammenarbeit mit möglichen Partnern geprüft.	Jugendliche profitieren von der Zuwendung und Erfahrung durch ältere Personen; ältere Personen können den jungen Menschen etwas mit auf den Weg geben.	2
Bauprojekte fördern das Zusammenleben der jüngeren und älteren Generation.	7.4	Bei der Planung und Realisierung von Wohnbauprojekten, Wohnumgebungen und öffentlichen Plätzen wird der Gestaltung von Begegnungsmöglichkeiten die entsprechende Bedeutung beigemessen.	Alte und junge Menschen leben in Nachbarschaft, aber mit dem nötigen Abstand und profitieren voneinander.	2
Siehe auch				
Massnahme 5.5				

8. GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION

(Grundlagen zum Alterskonzept, GAK, IE-Nr. 300.05.04, ab Seite 29)

Präventive und gesundheitsfördernde Massnahmen sollen Menschen im Prozess des Älterwerdens darin unterstützen:

- das Auftreten einer Krankheit zu verhindern,
- die Folgen einmal eingetretener Erkrankungen minimal zu halten,
- die Folgen von chronischen Erkrankungen zu begrenzen,
- sowie das Auftreten von weiteren Folgeerkrankungen zu verhindern.

Im Unterschied zur Krankheitsprävention, bei welcher „Verhinderungsstrategien“, das Zurückdrängen von Risiken für Krankheiten, im Vordergrund stehen, fokussiert die Gesundheitsförderung auf eine Stärkung gesundheitlicher Ressourcen, also auf die Erhaltung von Gesundheit: Menschen in allen Altersphasen sollen motiviert werden, sich mit der eigenen Gesundheit auseinanderzusetzen und es sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie diese trotz des unabdingbaren Alternsprozess positiv beeinflusst werden kann.

Gesundheitsziele:

- Erhaltung einer aktiven, selbständigen, selbstverantwortlichen und persönlich zufriedenstellenden Lebensführung.
- Erhaltung und Förderung alter(n)sgerechter Mobilität und körperlicher Aktivität.
- Bewältigung und/oder das Herausschieben von (chronischen) Krankheiten, Krankheitsfolgen und Funktionseinbussen mit Wiedergewinnung von Selbständigkeit nach Erkrankung und funktionellen Einbussen.
- Vermeidung von psychischen Problemen in Folge von Krankheitslast.
- Vermeidung von Behinderung und Pflege, Verlängerung der behinderungsfreien Lebenserwartung.
- Ein individuell angemessenes System medizinisch-pflegerischer und sozialer Unterstützung.
- Möglichkeit und Anreiz zu sozialer und kultureller Partizipation und Kommunikation.
- Zugang zu Bildungs- und Informationsmöglichkeiten.
- Chancengleichheit bezüglich gesundheitsrelevanter Faktoren.

HANDLUNGSFELDER DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION:

Bewegung / körperliche Aktivität / Sturzprävention

Ausgewogene, regelmässige Ernährung

Erhaltung der psychische Gesundheit / Suchtprävention

Soziale Kontakte

LEITSÄTZE

- Unser Verständnis von Gesundheit umfasst körperliche, soziale, psychische und seelische Aspekte.
- Wir fördern ältere Menschen bei der Wahrnehmung ihrer Verantwortung gegenüber ihrer Gesundheit und ihrem Wohlbefinden.
- Es ist uns ein Anliegen Menschen zu befähigen, ihrer Gesundheit Sorge zu tragen. Der Fokus liegt dabei auf einer Stärkung gesundheitlicher Ressourcen im Rahmen einer selbstverantwortlichen Lebensgestaltung.

IST-ZUSTAND

- Mit präventiven Hausbesuchen wurde nur wenig Rücklauf erzielt; ferner wurden nicht die Personen erreicht, die eine Beratung dringend benötigen. Aus diesen Gründen wurde auf eine weitere Durchführung in der bisherigen Art und Weise verzichtet.
- Einführung der Thementage Gesundheit durch die Koordinationsstelle hat sich bewährt.
- Teilnahme bzw. Organisation von „Schweiz.Bewegt“: Gruppen aus dem Bereich des Seniorensports haben mitgewirkt. Es zeigte sich, dass kaum neue Personen („Bewegungsmuffel“), wie dies eigentlich das Ziel wäre, gewonnen werden konnten. Aufwand und Kosten für die Stadt werden von den Projektverantwortlichen als zu hoch erachtet. Aus diesem Grund wird zukünftig auf eine Teilnahme verzichtet.
- Es gibt ein breites Bewegungsangebot.
- Der Zugang zu „schwer erreichbaren“ Personengruppen erweist sich nach wie vor als schwierig. Bestimmte Themen werden für viele Menschen erst wichtig, wenn diese mit einem „Problem“ oder einer Erkrankung konfrontiert sind. Informationen „im Voraus“, also präventiv, werden kaum eingeholt.
- Mangelernährung zeigt sich im Alter als wichtiges Thema und soll zukünftig vermehrt aufgegriffen werden.
- Der Ansatz beim individuellen Gesundheitsverhalten, mit Fokus auf die Erhaltung der Ressourcen um gesund zu bleiben und nicht auf die Verhinderung von Krankheit, erscheint sinnvoll.
- Naherholungsgebiete, die Erholung in der Natur ermöglichen, leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit auch bei der älteren Bevölkerung.
- In Illnau-Effretikon mangelt es an Einrichtungen im Wellness-Bereich (Sauna, Bad).
- Eine gute Versorgung ist vorhanden bei: Fachärzte, Osteopathie, Optiker, Hörakustiker, Massage, Physiotherapie.
- Aufgrund zu erwartender Pensionierungen zeigt sich eine unsichere Hausarztsituation.

SOLL-ZUSTAND / MASSNAHMEN:

SOLL-ZUSTAND	8	MASSNAHMEN	FOLGEN	PRIO
Regelmässige Durchführung von Aktionen / Angeboten zur Gesundheitsförderung und Prävention in allen Dimensionen.	8.1	Schwerpunkt Mangelernährung: Prüfen von Projekten wie La Tavolata, Kochkurse etc – Weiterführung von Fachveranstaltungen		1
Der Mahlzeitendienst ist in der Bevölkerung bekannt	8.2	Förderung und Bekanntmachung des Mahlzeitendienstes		1
Schwer erreichbare Bevölkerungsgruppen werden über den Nutzen von gesundheitsförderndem Verhalten aufgeklärt.	8.3	Massnahmen müssen noch entwickelt werden.		2
Niederschwellige aufsuchende Beratungsformen erleichtern den Zugang zu Information und Unterstützung.	8.4	Massnahmen müssen noch entwickelt werden.		2
Die Naherholungsgebiete auf dem Stadtgebiet eignen sich zum Verweilen und Auftanken in der Natur.	8.5	Massnahmen müssen noch entwickelt werden.		2
Die hausärztliche Versorgung in Illnau-Effretikon ist auch zukünftig gesichert.	8.6	Bei zukünftigen Überbauungen in den Siedlungsschwerpunkten Effretikon und Illnau, wird die Einrichtung eines Gesundheitszentrums oder einer Gemeinschaftspraxis berücksichtigt.		1

9. BERATUNG, INFORMATION UND TRIAGE

(Grundlagen zum Alterskonzept, GAK, IE-Nr. 300.05.04, ab Seite 31)

Beratungsstellen sollen ältere und alte Menschen, sowie deren Angehörige, über sehr vielfältige soziale, pflegerische, medizinische, therapeutische und andere Dienste informieren und einen möglichst schnellen Zugang zu den richtigen Unterstützungsmöglichkeiten und zu gut aufbereiteter Informationen über mögliche Leistungen ermöglichen. Folgende Themen sind für Beratungs- und Anlaufstellen zu Altersfragen relevant:

- Gesundheit, Gesundheitsförderung und Prävention
- Unterstützende Dienstleistungen
- Freizeitangebote / Engagement
- Wohnen
- Eintritt in ein Alterszentrum / Pflegefinanzierung
- Sozialberatung / finanzielle Hilfen
- Psychosoziale Beratung
- Sicherheit

Mögliche Beratungsformen:

- Aufsuchende Beratungsformen
- Telefonberatung
- Anlaufstelle
- Online - Beratung

Es ist eine umfassende und leichte Zugänglichkeit zu Informationen über diverse Kanäle anzustreben; ein besonderes Augenmerk muss dabei auf schwer erreichbare, bildungsferne Personengruppen gelegt werden. Ebenso wichtig sind die Vernetzung der Akteure und die Koordination der Angebote.

LEITSÄTZE

- Die ältere Bevölkerung von Illnau-Effretikon kennt die zuständigen Beratungsstellen und findet nieder-schwellig Zugang zu diesen Angeboten.
- Ältere Menschen in Illnau-Effretikon sind gut informiert über Themen des Älterwerdens und Generationen-fragen.
- Im Seniorenbereich tätige Organisationen in Illnau-Effretikon sind untereinander vernetzt und koordinieren ihre Angebote und Termine. Die Dienstleistungen der Koordinationsstelle Alter und Gesundheit sind bekannt.

IST-ZUSTAND

- Vorhandene Beratungsstellen in Illnau-Effretikon:
 - Anlaufstelle für Altersfragen und Beratung zu Pflegeplätzen
 - Sozialberatung Pro Senectute im Auftrag der Stadt
 - Sozialberatung der ref. Kirchgemeinde
 - Sozialberatung der Kath. Pfarrei
 - Fähr-Beratungsstelle (Psychosoziale Beratung und Begleitung)
 - Treuhanddienst der Pro Senectute
- Die Koordinationsstelle Alter und Gesundheit verzeichnet zunehmend Anfragen für persönliche oder telefonische Beratung. Die Bekanntheit muss jedoch weiterhin gefördert werden. Durch die Vernetzung mit allen Akteuren der Altersarbeit konnten die Angebote und Dienstleistungen an Bekanntheit gewinnen und zu gegenseitiger Nutzung führen.

- Die präventiven Hausbesuche, als aufsuchende Beratungsform, hatten in der Pilotphase wenig Rücklauf zu verzeichnen; das Zielpublikum konnte mit dieser Art von Angebot nicht erreicht werden. Das Projekt wurde deshalb nicht weitergeführt.
- Die Informationsbroschüre „Unterwegs im Alltag“ wurde überarbeitet und an die Bevölkerung 60+ zugestellt. Es ist anzumerken, dass Inhalte der Broschüre oftmals ändern und schon kurze Zeit nach dem Druck nicht mehr aktuell sein können.
- Die Koordinationsstelle hat gemeinsam mit der lebensphase3 und der Pro Senectute Ortsvertretung eine Infothek im Alterszentrum errichtet. Aufgrund der zahlreichen Passanten werden Informationen und Flyer dort mitgenommen.
- Auf der Webseite der Stadtverwaltung wurde die Rubrik Alter neu gestaltet, weitere Anpassungen und Erweiterung sind noch ausstehend.
- Für mögliche Formen aufsuchender Beratung müssen neue Wege und Zugänge gefunden werden; eine Umfeld-Sensibilisierung bezüglich der Dienstleistungen der Anlaufstelle ist notwendig.

SOLL-ZUSTAND / MASSNAHMEN:

SOLL-ZUSTAND	9	MASSNAHMEN	FOLGEN	PRIO
Die Koordinationsstelle Alter und Gesundheit steht der Bevölkerung als vernetzte, niederschwellige Beratungs- und Anlaufstelle zur Verfügung.	9.1	Die Koordinationsstelle bleibt im bisherigen Umfang im Stellenplan erhalten.	Das bisher aufgebaute Netzwerk kann weiter verstärkt werden. Eine weitere Vernetzung innerhalb der Akteure Altersarbeit wird gefördert.	f
Die Anlauf- und Beratungsstelle ist in der Bevölkerung bekannt.	9.2	Mit kreativen Ideen und verstärkter Präsenz (z.B. mobiler Infokoffer bei Anlässen, Veranstaltung von Info-Cafés) wird auf die Anlaufstelle aufmerksam gemacht. Infothek im AZB wird beibehalten.	Die Bekanntheit der Angebote und auch der Beratungsstelle werden durch verstärkte Präsenz in der Öffentlichkeit gefördert.	1
Die Bevölkerung ist über die Angebote in den verschiedenen Bereichen der Lebensgestaltung und der Unterstützung im Alltag informiert.	9.3	Weitere laufende Anpassung der Infoblätter, Gestaltung neuer Infoblätter mit thematischen Schwerpunkten, mit entsprechender Publikation über diverse Kanäle: Webseite, Infothek, Spitex, Auflegen bei anderen Organisationen und die Prüfung neuer Informationsmöglichkeiten (z.B. elektronische Infotafeln).	Zugang zu Informationen wird erleichtert.	1
Schwer erreichbare, zurückgezogene Personengruppen haben Zugang zu Information und Unterstützungsangeboten.	9.4	Neue Optionen und Kanäle für zugehende Beratungsformen werden geprüft.	Personen die über Angebote Bescheid wissen, können selber entscheiden, ob sie diese nutzen wollen.	2

II KONZEPT PFLEGEVERSORGUNG

10. PFLEGEVERSORGUNG ILLNAU-EFFRETIKON

STATIONÄRE PFLEGEVERSORGUNG

AMBULANTE PFLEGEVERSORGUNG UND DIENSTLEISTUNGEN

UNTERSTÜTZUNG PFLEGENDER UND BETREUENDER ANGEHÖRIGER

(Grundlagen zum Alterskonzept, GAK, IE-Nr. 300.05.04, ab Seite 32)

10.1 ALLGEMEINES

Das vorliegende Konzept Pflegeversorgung zeigt die aktuelle Situation in der Stadt Illnau-Effretikon auf und verdeutlicht zukünftige Strategien und Massnahmen. Es dient als Arbeitspapier zur Planung geeigneter ambulanter oder stationärer Pflege- oder Entlastungsmöglichkeiten, als Grundlage für den Aufbau und die Weiterentwicklung zukünftiger Angebote sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich. Das Konzept Pflegeversorgung ist ein Bestandteil des Alterskonzeptes der Stadt Illnau-Effretikon; ein gesamthafter Blick auf die Thematik „Älter werden in Illnau-Effretikon“ soll so ermöglicht werden und zu einer ganzheitlichen, vernetzten Weiterentwicklung der Altersarbeit und der Versorgungsangebote der älteren Bevölkerung beitragen.

REGELUNGEN UND ZUSTÄNDIGKEITEN, GELTUNGSDAUER

Mit dem geänderten Bundesgesetz über die Krankenversicherung und dem neuen kantonalen Pflegegesetz wurde per 1. Januar 2011 die Finanzierung der Pflegeleistungen und Leistungen der Akut- und Übergangspflege in Pflegeheimen und durch die spitalexterne Krankenpflege (Spitex) geregelt. Das Zürcher Pflegegesetz trägt dabei dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ Rechnung. Für die Festlegung der zuständigen Gemeinde ist der zivilrechtliche Wohnsitz einer Leistungsbezügerin/eines Leistungsbezügers massgebend. Der Aufenthalt in einem Pflegeheim begründet keine neue Zuständigkeit (§ 9 Abs. 5 Pflegegesetz).

Das Konzept wird alle vier Jahre von der Fachperson Koordinationsstelle Gesundheit und Alter, Abteilung Gesundheit, geprüft. Die Prognosen werden aufgrund der aktuellen Zahlen neu berechnet und die Angebote den aktuellen Bedürfnissen und Entwicklungen angepasst. Die Abteilung Gesundheit unterbreitet die entsprechenden Anträge zur Anpassung des Versorgungs- bzw. Alterskonzeptes der Stadt zur Genehmigung dem Stadtrat.

VERSORGUNGS-AUFTRAG

Die Leistungen werden so festgelegt und erbracht, dass die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung von Personen mit Pflege- und Betreuungsbedarf gefördert, erhalten und unterstützt werden, stationäre Aufenthalte möglichst vermieden oder hinausgezögert werden. Die Kombination einer starken Förderung der ambulanten und häuslichen Pflege mit dem an den zukünftigen Bedarf angepassten Ausbau der stationären Einrichtungen soll eine grundlegende Versorgung gewährleisten. Der Versorgungsauftrag der Stadt umfasst das gesamte Leistungsspektrum der Pflegeversorgung nach § 5 Abs. 2 Pflegegesetz.

10.2 INFORMATIONEN – BERATUNGSSTELLE

In der Stadt Illnau-Effretikon besteht eine Anlauf- und Informationsstelle für das Angebot der ambulanten und stationären Pflegeversorgung (§ 7 Pflegegesetz) sowie für unterstützende Dienstleistungen. Die Koordinationsstelle Gesundheit und Alter ist erste Anlaufstelle und Drehscheibe für alle Themen, die das Alter betreffen. Sie beinhaltet zum einen allgemeine Koordinationsaufgaben und die Unterstützung und Beratung der in der Altersarbeit tätigen Institutionen.

Zum anderen bedeutet dies Informationsvermittlung und Beratung der Bevölkerung in Gesundheits- und Altersfragen und die Durchführung von Projekten in der präventiven Gesundheitsförderung. Die Fachperson setzt sich für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Alterskonzeptes der Stadt Illnau-

Effretikon ein. Einwohnerinnen und Einwohner von Illnau-Effretikon können sich mit Fragen bezüglich Institutionen, Pflegeheimplätze sowie deren Finanzierung an die Fachperson Koordinationsstelle Alter und Gesundheit in der Abteilung Gesundheit wenden. Sie berät betagte Menschen und deren Angehörige hinsichtlich Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten für ein möglichst langes Verbleiben zuhause und stellt den Kontakt zu den entsprechenden Stellen her. Des Weiteren können Familien in Gesprächen, welche den Übertritt in eine stationäre Wohnform thematisieren, begleitet werden. Bei vorgesehen Eintritten in auswärtige Einrichtungen ist die Koordinationsstelle zuständig für Rückfragen in Bezug auf Kostengutsprachen und Leistungsvereinbarungen. Sie informiert die Leistungsbezüger über die möglichen Konsequenzen für deren Kostenaufwand.

Auskunfts-, Beratungs- und Vermittlungsstelle, Stadtverwaltung Illnau-Effretikon
 Koordinationsstelle Gesundheit und Alter
 Märtplatz 29
 8307 Effretikon
 Tel. 052 354 24 21 oder gesundheit@ilef.ch

10.3 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND BEDARFSPLANUNG

Am 2. Oktober 2008 hat der Stadtrat das zusammen mit der Firma Vitalba entwickelte Bedarfsinstrument zur Kenntnis genommen. Die Bedarfsplanung Alter der Stadt Illnau-Effretikon soll mittel- und langfristige Planungsgrundlagen zur Konzeption der Altersarbeit und zur Ausrichtung der Angebote liefern. Hauptindikatoren für den zukünftigen Bedarf an Pflege- und Alterszentrumsplätzen sind die demografischen Trends. Diese lassen sich auf Basis der Altersschichtung der Stadt Illnau-Effretikon, den demografischen Tafeln (Überlebenswahrscheinlichkeiten) des Bundesamtes für Statistik sowie der Wanderung der Bevölkerung errechnen.

Aufgrund der vorliegenden Bedarfsplanung Alter 2023 besteht nach Berücksichtigung der Sterbetafeln, der Wanderung, des Geschlechtes, des Zivilstandes und der finanziellen Situation im Jahr 2023 für die Einwohner/innen von Illnau-Effretikon über 70 Jahre ein Bedarf an 193 Alters- und Pflegeheimplätzen. Nach der nun abgeschlossenen Erweiterung und der Sanierung des Alterszentrums Bruggwiesen stehen der Stadt Illnau-Effretikon (5/6) und der Gemeinde Lindau (1/6) bei maximaler Ausschöpfung der Belegungsmöglichkeiten 176 Betten zur Verfügung (inkl. Pflegewohngruppe Schlimpergstrasse); für die Bevölkerung von Illnau-Effretikon besteht somit ein Angebot von 148 Plätzen.

Altersgruppe	Prognose AZ-Bewohner/innen im Jahre 2023 korrigiert aufgrund Zivilstand			Korrektur Vermögen			Prognose AZ-Bewohner/innen im Jahre 2023 korrigiert aufgrund Zivilstand und Vermögen		
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
70 bis <75	5	4	9	3	2	5	8	6	14
75 bis <80	5	8	13	0	0	0	5	8	13
80 bis <85	12	30	42	-1	-2	-3	11	28	39
85 bis <90	18	42	60	0	0	0	18	42	60
90 bis <95	17	49	66	0	1	1	17	50	67
Summe	57	133	190	2	1	3	59	134	193

Tabelle 16: Prognose aufgrund des Zivilstandes und des Vermögens an Altersheimplätzen für das Jahr 2023

Es kann also davon ausgegangen werden, dass die Nachfrage nach stationären Pflegeplätzen weiter moderat ansteigen wird. Längerfristig ist zu bedenken, dass die ersten geburtenstarken Jahrgänge (ab 1946 bis 1965) im Jahr 2023 erst 77jährig – 58jährig sein werden und sich somit ein massiver Bedarf an Pflegeplätzen in den weiteren Jahren entwickeln wird.

Neben der Tatsache, dass die demografische Entwicklung zu Mehrbedarf an Pflege und Betreuung führt, stellt der sich zuspitzende Arbeitskräftemangel in den Pflegeberufen eine gewichtige

Herausforderung dar. Bis ins Jahr 2030 wird 30 % des Personalbestandes in der Schweiz das Rentenalter erreichen. Zudem vermindert die steigende Erwerbstätigkeit der Frauen die Angehörigenpflege innerhalb der Familien.

10.4 STATIONÄRE DIENSTLEISTUNGEN

Das Standardangebot an pflegerischen Leistungen im stationären und im ambulanten Bereich umfasst die Pflichtleistungen aus dem § 5 Pflegegesetz und den §§ 4, 5 und 6 der zugehörigen Verordnung. Weitere Richtlinien sind in der Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) festgelegt: Die Leistungen der Akut- und Übergangspflege können gemäss Art. 7 Abs. 2 und 3 KLV nach einem Spitalaufenthalt während längstens zwei Wochen erbracht werden. Die Leistungen der Pflegeheime sind über alle Stufen der Pflegebedürftigkeit hinweg sicher zu stellen.

Für die Bevölkerung von Illnau-Effretikon werden diese Leistungen im Alterszentrum Bruggwiesen, Effretikon (AZB) angeboten. Zudem werden in besonderen Fällen Vereinbarungen mit anderen Institutionen abgeschlossen, um für Personen, die nicht in der kommunalen Einrichtung betreut werden können, eine individuell passende Lösung zu finden. Die stationäre Spitalpflege ist mit dem Kantonsspital Winterthur geregelt. Um einen reibungslosen Übergang bei Spitalaustritt in eine Übergangspflege oder stationäre Betreuungsform gewährleisten zu können, steht die Fachperson Koordinationsstelle Gesundheit und Alter in Kontakt mit dem Sozialdienst des Kantonsspitals Winterthur und anderer umliegenden Spitälern.

STANDARDANGEBOT: PFLEGERISCHE LEISTUNGEN, UNTERKUNFT UND VERPFLEGUNG, BETREUUNG

Die Stadt Illnau-Effretikon und die Gemeinde Lindau haben mit der Realisierung des Erweiterungsbaus des Alterszentrums Bruggwiesen (AZB) sowie mit der Sanierung des Trakts 1981 einen wichtigen Schritt in Richtung Sicherung einer stationären Grundversorgung in Pflege und Betreuung unternommen. Das AZB ist seit dem 01.01.2011 eine selbständige kommunale Anstalt öffentlichen Rechts und steht seit diesem Zeitpunkt in einem Mietverhältnis mit der Stadt Illnau-Effretikon. Zwischen den Mietparteien wurden ein Rahmenvertrag sowie eine Leistungsvereinbarung zur stationären Pflege und Betreuung von Seniorinnen und Senioren der Stadt Illnau-Effretikon abgeschlossen. Der Rahmenvertrag regelt die Rahmenbedingungen zwischen der Stadt Illnau-Effretikon und dem AZB für den Betrieb des Alterszentrums; sie gilt für die Dauer von 5 Jahren. Vereinbart ist, dass das AZB ein bedarfsgerechtes Angebot an Wohnformen für betreuungsbedürftige und pflegebedürftige ältere Menschen mit Wohnsitz in der Stadt Illnau-Effretikon und in der Gemeinde Lindau zur Verfügung stellt. In der jährlichen Leistungsvereinbarung mit der Stadt Illnau-Effretikon werden diejenigen Leistungen geregelt, welche das AZB im Auftrag der Stadt erbringt.

Im Leistungskatalog festgehalten ist das folgende Angebot an Wohnformen:

- Stationäres Alterswohnen
- Stationäres Pflegewohnen
- Alterswohnen mit Pflege in der externen Wohngruppe Schlimperg
- Wohnen für Menschen mit demenziellen Erkrankungen
- Temporärangebot für Ferien- und Entlastungsaufenthalt, sowie Übergangspflege

In allen oben genannten Wohnformen werden bedarfsgerechte und situationsbezogene Dienstleistungen der Pflege und Betreuung angeboten.

Informationen zum Alterszentrum Bruggwiesen:

www.alterszentrum-bruggwiesen.ch



BETTENANGEBOT IM ALTERSZENTRUM BRUGGWIESEN

Haus A

1. Stock	11 Doppelzimmer		22 Betten
	2 Einzelzimmer		2 Betten
2. Stock	15 Einzelzimmer		15 Betten
	1 1.5 -Zi- Wohnung	(Belegung bis zu zwei Personen möglich)	2 Betten
3. Stock	13 Einzelzimmer		13 Betten
	1 1.5 -Zi- Wohnung	(Belegung bis zu zwei Personen möglich)	2 Betten
4. Stock	9 Einzelzimmer		9 Betten
	1 1.5 -Zi- Wohnung	(Belegung bis zu zwei Personen möglich)	2 Betten
5. Stock	8 Einzelzimmer		8 Betten
	1 3er - Wohneinheit		3 Betten

Haus A			78 Betten
---------------	--	--	------------------

Haus B/C	72 Einzelzimmer	(teilw. Doppelnutzung möglich)	90 Betten
-----------------	-----------------	--------------------------------	------------------

Haus A/B/C			168 Betten
-------------------	--	--	-------------------

Dezentrale WG	8 Zimmer		8 Betten
----------------------	----------	--	-----------------

Haus A/B/C + Dez. WG (bei maximaler Ausschöpfung der Belegungsmöglichkeiten)			176 Betten
--	--	--	-------------------

Aufteilung Haus A/B/C (ohne dez. WG) Total 168 Plätze

5/6 Illnau-Effretikon	140	+ 8 Plätze Dez. WG = 148 Plätze total Illnau-Effretikon
1/6 Lindau	28	

WEITERE LEISTUNGEN

Das AZB stellt den Spitexdiensten von Illnau-Effretikon und Lindau Räumlichkeiten und Infrastruktur gegen Entgelt zur Verfügung, arbeitet mit der Spitexorganisation zusammen und unterstützt die nötigen Prozesse für eine gelingende Kooperation.

Das AZB vernetzt sich mit den Altersorganisationen von Illnau-Effretikon und stellt diesen Räumlichkeiten gegen Entgelt zur Verfügung.

Das AZB fördert die Nutzung seiner Infrastruktur und seiner organisatorischen Strukturen zu Gunsten aller älteren Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Illnau-Effretikon:

- Angebot an Mahlzeiten im Alterszentrum für extern lebende ältere Menschen
- Organisation von Veranstaltungen, welche das kulturelle und aktive Leben älterer Menschen bereichern (Bildungs- und Bewegungsangebote)

PERSONEN MIT DEMENZIELLEN ERKRANKUNGEN

Im Haus B/C des Alterszentrums Bruggwiesen besteht ein speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz abgestimmtes Wohn- und Betreuungsangebot. Die professionelle Begleitung von „Menschen mit herausforderndem Verhalten“ wird durch spezifisch geschultes Pflege- und Betreuungspersonal und durch einen erhöhten Personalbestand gewährleistet. In Wohnen für Menschen mit Demenz werden vielfältige, individuelle oder in Kleingruppen stattfindende Angebote im täglichen Miteinander gestaltet. Ob dies nun Orientierungsspiele, Backen, Gemüse rüsten, Singen, Filmvorführungen, Turnen, Ausflüge, Gärtnern, Ausdrucksmalen oder nächtliche Kaffeerrunden sind – solche Augenblicke sollen aktivierende, sinn- und freudvolle Beschäftigungen sein.

AKUT- UND ÜBERGANGSPFLEGE

Die Leistungen der Akut- und Übergangspflege (siehe dazu Art. 25a KVG) sind inhaltlich dieselben Leistungen wie die „normalen“ Pflegeleistungen. Die Unterschiede sind:

- Akut- und Übergangspflege wird nur im Anschluss an einen Spitalaufenthalt erbracht.
- Sie muss zwingend von einem Spitalarzt oder einer Spitalärztin verordnet werden.
- Akut- und Übergangspflege kann für maximal zwei Wochen verordnet werden.
- Pflegeeinrichtungen benötigen eine zusätzliche Bewilligung.
- Für die Pflegeleistungen der Akut- und Übergangspflege darf keine Kostenbeteiligung der Leistungsbezüger/innen verlangt werden.

Mit der Akut- und Übergangspflege (AÜP) soll die Genesung in den eigenen vier Wänden unterstützt werden bzw. eine Rückkehr in den normalen Alltag vorbereitet werden. Damit sollen die Patientinnen und Patienten ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten, welche sie vor dem Spitalaufenthalt hatten, in der gewohnten Umgebung wieder nutzen können. Die Stadt Illnau-Effretikon ist für die Versorgung von Patientinnen und Patienten auch im Rahmen der Akut- und Übergangspflege zuständig. Die Anlaufstelle Pflegefinanzierung sucht in entsprechenden Fällen den Kontakt mit dem Sozialdienst der Spitäler und wirkt unterstützend bei der Suche eines entsprechenden Pflegeplatzes. Mit dem Geratrium Pfäffikon besteht eine Leistungsvereinbarung für eine Zusammenarbeit.

ÜBERGANGS- BZW. ÜBERBRÜCKUNGSPFLEGE

Im Alterszentrum Bruggwiesen besteht ein Angebot an temporären Plätzen für Übergangspflege nach einem Spitalaufenthalt oder als Ferienaufenthalt ab einer Aufenthaltsdauer von 14 Tagen.

PERSONEN MIT ONKOLOGISCHEN DIAGNOSEN

Die Pflege von Patientinnen und Patienten mit onkologischen Diagnosen gehört zum Standard Leistungsangebot des Alterszentrums Bruggwiesen.

PERSONEN MIT PSYCHIATRISCHEN DIAGNOSEN

Nach Möglichkeit werden diese Personen im Alterszentrum Bruggwiesen betreut; mit der Integrierten Psychiatrie Winterthur-Zürcher Unterland und der Psychiatrischen Uniklinik Zürich wird eine gute Zusammenarbeit gepflegt. Bei Bedarf werden Pflegeplätze in spezialisierten Einrichtungen vermittelt und individuelle Leistungsvereinbarungen abgeschlossen bzw. Kostengutsprachen durch die Stadt Illnau-Effretikon ausgestellt.

PALLIATIVE PFLEGEVERSORGUNG

Die Palliativ-Care von Patienten gehört zum Standard-Leistungsangebot des Alterszentrums Bruggwiesen.

TAGES- UND NACHTSTÄTTEN

Die Stadt Illnau-Effretikon hat mit der Tagesklinik Adlergarten in Winterthur sowie mit dem Geratrium Pfäffikon eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Einwohnerinnen und Einwohner unserer Stadt können dieses Angebot nutzen, die Stadt Illnau-Effretikon übernimmt die Restfinanzierung der Pflege-

kosten bis zu den Vollkosten und zusätzlich den Auswärtigenzuschlag. In der Wohngruppe für Menschen mit einer demenziellen Erkrankung sind zwei Plätze für eine Tages-/ Nacht – Struktur in Planung.

10.5 AMBULANTE DIENSTLEISTUNGEN

Im § 5 Pflegegesetz und §§ 4, 7 und 8 der zugehörigen Verordnung über die Pflegeversorgung sind die Anspruchsgruppen und Pflichtleistungen für die pflegerischen und nichtpflegerischen Leistungen vorgeschrieben. Die Stadt Illnau-Effretikon schliesst für die Erbringung der Dienstleistungen Leistungsvereinbarungen mit Organisationen ab oder bietet sie selber an. Mit Organisationen, die spezialisierte Dienstleistungen anbieten, können auch Unterleistungsverträge geschlossen werden. Dabei handelt es sich um alle Leistungen, die eine Spitex-Organisation mit Leistungsvereinbarung nicht erbringen kann, unabhängig ob dies aus qualitativen oder aus quantitativen Gründen der Fall ist.

Das Standardangebot in Illnau-Effretikon wird derzeit vom Spitex-Verein Kempt erbracht und umfasst im Bereich der pflegerischen Leistungen die Pflichtleistungen gemäss Art. 7 der Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV):

- Abklärung und Beratung,
- Behandlungspflege,
- Grundpflege.

Für folgende Pflichtleistungen bestehen Leistungs- und Zusammenarbeitsvereinbarungen:

- Spitex-Leistungen für Kinder (Kispex),
- Onkologische Spitex (Onko plus),
- Mobiles Palliativ Care Team (MPCT),
- Psychiatrische Spitex (Knowledge & Nursing).

Das Standardangebot im Bereich nichtpflegerischer Spitex-Leistungen wird derzeit vom Spitex-Verein Kempt abgedeckt und umfasst folgende Dienstleistungen:

- tägliche Haushaltarbeiten,
- wöchentliche Unterhaltsreinigung,
- Kleiderpflege,
- Einkauf,
- Haushalt organisieren,
- Tierpflege,
- Mahlzeiten zubereiten / kochen,
- Mahlzeitendienst organisieren,
- Botengänge,
- Besuchen / Begleiten / Betreuen (BBB),
- Säuglings- / Kinderbetreuung.

Die Spitex pflegt Kontakte und eine enge Zusammenarbeit mit erweiterten Diensten:

- Pro Senectute – Mahlzeitendienst / Besuchsdienst / Treuhanddienste,
- ergänzende private Betreuungsdienste,
- Sozialdienste,
- kirchliche Institutionen (Pfarreiamt / Sozialdienst),
- Alters- und Pflegeheime,
- Fahrdienste (Rotes Kreuz und lebensphase3),
- Mütter- und Väterberatung.

Kontaktdaten Spitex Kempt
für Illnau-Effretikon und Lindau
Märtplatz 19, 8307 Effretikon
Tel. 052 355 57 00

10.6 PFLEGENDE UND BETREUENDE ANGEHÖRIGE

Mit der Erkrankung einer/eines Partnerin/Partners oder eines Elternteils sind angehörige Personen mit radikalen Veränderungen des gewohnten Lebens konfrontiert; die grosse Leistung, die von den pflegenden Angehörigen erbracht wird, bedeutet für viele Personen eine umfassende zeitliche Inanspruchnahme und oftmals auch eine grosse körperliche und psychische Belastung. Über einen langen Zeitraum hinweg kann dies zu einer chronischen Belastungssituation führen, in welcher die pflegenden und betreuenden Personen Aufgaben und Rollen übernehmen müssen, die sie bisher nicht kannten; sie müssen sich viele Fähigkeiten und viel Wissen aneignen. Der andauernde Stress kann zu Gefühlen der Überforderung, Erschöpfung und zu Erkrankungen führen. Damit die Pflegenden nicht selber zu Patienten werden, sind Massnahmen zur Entlastung notwendig:

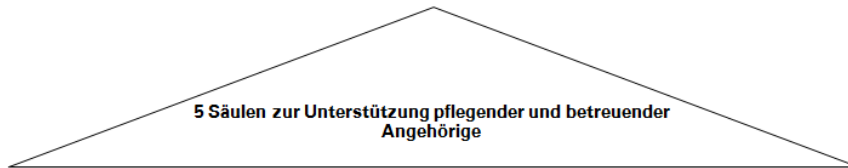
- Auszeit von der Pflege und Betreuung,
- Zugang zu Informationen,
- Zugang zu psychologischer und sozialer Unterstützung,
- Praktische Hilfe im Alltag.

AMBULANTE PFLEGE UND HILFE DURCH DIE SPITEX – WICHTIGE ROLLE BEI DER ENTLASTUNG UND UNTERSTÜTZUNG VON PFLEGENDEN ANGEHÖRIGEN

- Information über die Art der Hilfe und Unterstützung, die verfügbar ist, und wie man diese erhält.
- Unterstützung bei notwendigen Anpassungen des Zuhauses.
- Schulung für die pflegenden Bezugspersonen.
- Förderung einer guten Infrastruktur in Bezug auf Entlastungsmöglichkeiten.
- Förderung des Austausches zwischen den Angehörigen und der Spitex.
- Wissensvermittlung bezüglich der Erkrankung und den entsprechenden pflegerischen Massnahmen.

ENTLASTUNGSMASSNAHMEN FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

Pflegende Angehörige stehen in sehr unterschiedlichen Lebens- und Pflegesituationen; die Belastungen sind vielfältig und zeigen sich in zeitlicher, materieller, sozialer, psychischer und physischer Dimension. So wie sich die Einschränkungen der pflegebedürftigen Personen unterscheiden, so verschieden zeigt sich auch der Unterstützungsbedarf der Angehörigen. Unumstritten als grösstes Bedürfnis der pflegenden Angehörigen ist die Auszeit von der Pflege zu betrachten. Neben steten Bemühungen Angehörigen die Entlastungsangebote bekannt zu machen, müssen oftmals Hemmschwellen beseitigt werden: Schuldgefühle der Angehörigen oder die Überzeugung, alles alleine schaffen zu müssen, der Widerstand der Pflegebedürftigen oder finanzielle Überlegungen.



<p>Medizinische Hilfe und Beratung</p> <ul style="list-style-type: none"> — Spitex — Fachstellen /Ligen 	<p>Kompetenz-Erweiterung d. Angehörigen</p> <ul style="list-style-type: none"> — Wissen zum Krankheits-bild — Psychosoziale Kompetenzen — Selbstfürsorge 	<p>Soziale Unterstützung, Austausch, Information</p> <ul style="list-style-type: none"> — Treff pflegende Angehörige — Informelle Hilfe 	<p>Praktische Unterstützung im Alltag</p> <ul style="list-style-type: none"> — Nachbarschafts-hilfe — Familienkreis — Haushilfe 	<p>Zeitliche Entlastung</p> <ul style="list-style-type: none"> — Tages-/ Nachtstätten — Stationäre, temporäre Entlastungsaufenthalte — Ambulante Entlastungsdienste
--	--	--	---	---

Flexibilität des Angebotes
Gute Betreuungsqualität
Bezahlbare Entlastung / Finanzielle Unterstützung
Zusammenarbeit, Vernetzung und Koordination
Abstimmung auf die einzelne Pflege- und Belastungssituation

Quelle: J. Hartmann (2015), in Anlehnung an die Ausführungen von Höflinger & Ferrig-Chiello (2012).

Bestehende Angebote sind heute:

- Die pflegerische Unterstützung und Beratung durch die Spitex.
- Treff für pflegende Angehörige organisiert durch die Koordinationsstelle Gesundheit und Alter.
- Für die Nutzung von Tagesstätten bestehen Leistungsvereinbarungen mit dem Tagesheim im Geratrium Pfäffikon und der Tagesklinik Adlergarten in Winterthur: der Zuschlag für Auswärtige wird von der Stadt übernommen.
- Die Koordinationsstelle Alter und Gesundheit: Beratung und Vermittlung von Unterstützungsangeboten, Informationsvermittlung.

10.7 BEURTEILUNG DER SITUATION

In den kommenden Jahren und Jahrzehnten wird die professionelle Pflege im stationären und im ambulanten Bereich eine grosse Herausforderung für alle Beteiligten darstellen. Der Anteil der Menschen, welche Pflegedienstleistungen benötigen, wird stark zunehmen; gleichzeitig ist mit personeller und infrastruktureller Verknappung zu rechnen.

STATIONÄRE VERSORGUNG

- Die Prognosen der zukünftigen Entwicklung des Bedarfs an Pflegeplätzen zeigen auf, dass mittel- und langfristig trotz Erweiterung des Alterszentrums nicht genügend Kapazität vorhanden sein wird, um für die geburtenstarken Jahrgänge eine ausreichende Versorgung gewährleisten zu können. Die Knappheit an Pflegefachpersonen ist schon jetzt bei der Rekrutierung von Mitarbeitenden zu spüren.
- Als Folge der Einführung von Fallpauschalen in der Spitalversorgung zeigte sich bisher eine starke Zunahme an Personen, die für eine Übergangspflege nach Spitalaustritt angemeldet wurden. Dieser temporär geplante Aufenthalt im Alterszentrum führte vermehrt dazu, dass die Patientinnen und Patienten einen Verbleib im Alterszentrum bevorzugten und nicht mehr wie ursprünglich vorgesehen, in die eigene Wohnung zurückkehrten.
- Eine Pflegeeinrichtung muss nach kantonalem Recht zur Erbringung von Leistungen der Akut- und Übergangspflege berechtigt sein und über eine separate ZSR-Nr. für Akut- und Übergangspflege verfügen, um seine Leistungen mit den entsprechenden Tarifen abrechnen zu können. Das Alterszentrum Bruggwiesen verfügte bisher nicht über diese zusätzliche Zulassung. In der Leistungsvereinbarung per 01.01.2016 ist das zukünftige Angebot der Akut- und Übergangspflege festgehalten; die Einführung ist in Bearbeitung.

AMBULANTE VERSORGUNG

- Die Tendenz zu steigendem Bedarf an Pflegeleistungen zeigt sich auch im ambulanten Bereich.
- Eine besondere Herausforderung für eine effiziente Planung ergibt sich aus der schwankenden Anzahl an Einsätzen und den zunehmenden schnellen Austritten von Patienten aus den Spitälern, die zusätzlich zu den bereits geplanten Einsätzen vom Team kurzfristig mitgetragen werden müssen.
- Steigende qualitative Anforderungen und vermehrte administrative Aufwände führen zum Anstieg von „unverrechenbaren“ Stunden und haben eine Verteuerung der ambulanten Pflege für die Kostenträger der Restfinanzierung zur Folge.

UNTERSTÜTZUNG PFLEGENDE UND BETREUENDE ANGEHÖRIGE

- Externe Tagesstätten: Die zu betreuenden Personen müssen jeweils gebracht und wieder abgeholt werden (oder ein entsprechender Transport muss zusätzlich bezahlt werden), was wiederum von der „freien“ Zeit der Pflegenden abgeht. Die Kosten, die selber pro Tag übernommen werden müssen, liegen bei ca. Fr. 100.-

- Die pflegenden Angehörigen wünschen sich weniger Wechsel beim Spitexpersonal, dadurch auch stabile Bezugspersonen mit den entsprechenden Vorkenntnissen bezüglich der notwendigen Leistungen und besser an den Bedarf angepasste Einsatzzeiten.
- Weiter sehen die Betroffenen eine Problematik in den Kosten der Entlastungsangebote und verweisen auf bestehende Hürden bei der Geltendmachung von Unterstützungsgeldern.

STEUERUNGSMÖGLICHKEITEN KOSTEN PFLEGEFINANZIERUNG / ZUSATZLEISTUNGEN ZUR AHV

Die Ausgaben der öffentlichen Hand, zum einen durch Kosten Restfinanzierung Pflege und zum anderen durch die Ergänzungen der Zusatzleistungen zur AHV, sind sehr beschränkt beeinflussbar, da bei den gesetzlichen Vorgaben nur wenig bis kein Handlungsspielraum vorhanden ist; der sorgfältige Umgang mit finanziellen Ressourcen ist bereits in den entsprechenden Controlling-Abläufen verankert. Es zeigt sich das die grösste Auswirkung auf die Kosten in den Fallzahlen (Anzahl Personen im Heim, Anzahl Personen mit Pflegebedarf liegt); kleinere Bedeutung kann in der Regel der Taxhöhe der Heime bzw. den Tarifen Pflegefinanzierung beigemessen werden. Entsprechend besteht die grösste Möglichkeit zur Einflussnahme auf die zukünftigen Ausgaben in der Verzögerung bzw. Verhinderung von Eintritten in stationäre Einrichtungen.

LEITSÄTZE

- Die Stadt Illnau-Effretikon nimmt ihre Verantwortung für die Bereitstellung eines bedarfsgerechten, qualitativ und quantitativ guten Angebotes in der stationären und ambulanten Pflegeversorgung gemäss Pflegegesetz wahr.
- Dienstleistungen, die den möglichst langen Verbleib alter Menschen in den eigenen vier Wänden unterstützen, werden, subsidiär zum familiären und nachbarschaftlichen Netz, gefördert.
- Pflegenden und betreuenden Angehörigen werden entsprechend den „5 Säulen zur Unterstützung von pflegenden und betreuenden Angehörigen“ unterstützt.
- Eine bedarfsgerechte Erweiterung und Flexibilisierung des Spitex-Angebotes wird gefördert.
- Die Stadt Illnau-Effretikon fördert den Zugang zu Informationen, Unterstützungsleistungen und die Wissensvermittlung in Zusammenarbeit mit allen wichtigen Akteuren.
- Mit den finanziellen Ressourcen der Stadt wird sowohl bei der Ausgestaltung der Dienstleistungen wie bei der Erbringung von Leistungen der Pflegefinanzierung ein umsichtiger Umgang gepflegt.

10.8 SOLL-ZUSTAND / MASSNAHMEN:

SOLL-ZUSTAND	10	MASSNAHMEN	FOLGEN	PRIORITÄT
Ein Planungsinstrument für zukünftigen Bedarf an Pflegeplätzen zeigt dem Stadtrat die wichtigsten Entwicklungstendenzen auf.	10.1	Mit dem „Bedarfsinstrument Alter“ (2008) wird im Abstand von 4 Jahren der zukünftige Bedarf an Pflegeplätzen für einen Zeitraum von 10 Jahren eingeschätzt. Nächste Berechnung 2017.	Es liegen Planungsdaten für eine proaktive Alterspolitik vor.	f
Die demografische Entwicklung in Illnau-Effretikon ist in Abständen von einem Jahr aufgezeigt und beobachtet.	10.2	Die Koordinationsstelle zeigt dem Altersplanungsausschuss 1x jährlich die aktuelle Bevölkerungsstatistik auf.	Tendenzen bezüglich zukünftigen Bedarfs an Pflege- und Unterstützungsangeboten werden erkannt und können in die Planung miteinbezogen werden.	f
In Illnau-Effretikon ist ein bedarfsgerechtes Angebot an stationären Pflege- und Betreuungsplätzen vorhanden.	10.3	Ein flexibler Ausbau des stationären Bettenangebotes in externen Wohngruppen in Kombination mit geplanten Wohnbauprojekten wird geprüft.	Mit der Schaffung von kleineren Wohneinheiten könnte die Kapazität von Pflegeplätzen schrittweise entsprechend der Nachfrage angepasst werden. Die externen Wohneinheiten können später wieder für eine andere Nutzung umgewandelt werden.	1
Durch den Ausbau von altersgerechten Wohnformen, in Kombination mit unterstützenden Dienstleistungen, wird ein möglichst langer Verbleib im bisherigen Zuhause gefördert.	10.4	Siehe Massnahmen Nr. 3.3	Der steigenden Nachfrage nach Plätzen in stationären Einrichtungen wird entgegen gewirkt.	1 / 2
Die Bevölkerung ist über mögliche alternative Pflege- und Betreuungsmodelle informiert und wird bei Bedarf bei der Umsetzung von der Koordinationsstelle beraten und unterstützt.	10.5	Verstärkte Information zu Modellen wie z.B. private Anstellung von Pflegefachpersonen, Wohnen für Hilfe oder Pflegefamilien.	Der steigenden Nachfrage an Plätzen in stationären Einrichtungen wird entgegen gewirkt.	1
In Illnau-Effretikon steht der Bevölkerung ein flexibles, an verschiedene Pflegesituationen angepasstes Dienstleistungsangebot der ambulanten Pflege und Betreuung zur Verfügung.	10.6	Stärkung der ambulanten Pflegeversorgung sowohl in qualitativer wie auch in quantitativer Hinsicht. Projekte zur bedarfsgerechten Erweiterung des Spitexangebotes werden geprüft; regionale Lösungsansätze werden mitberücksichtigt.	Menschen, die zuhause gepflegt und betreut werden möchten, können so lange wie möglich mit den notwendigen Dienstleistungen versorgt werden; bestenfalls kann ein Eintritt ins Heim hinausgezögert oder verhindert werden.	2
	10.6.1	Prüfung möglicher ambulanter Formen von Wohnassistenz.		
Pflegende und betreuende Angehörige werden in verschiedenen Bereichen unterstützt.	10.7	Massnahmen entsprechend dem „5 Säulen-Konzept“ werden von der Koordinationsstelle in Zusammenarbeit mit involvierten Akteuren geprüft	Durch unterstützende Massnahmen sind Angehörige länger in der Lage die Pflegesituation zuhause aufrecht zu erhalten.	2

und zur Umsetzung vorgeschlagen. Der Aufbau einer Tagesstätte wird dabei prioritär behandelt und gefördert.

Personen, die nach einem Spitalaufenthalt Übergangspflege benötigen, werden entweder ambulant oder im stationären Rahmen so gefördert, dass eine Rückkehr ins bisherige Zuhause, wenn möglich, realisierbar ist.	10.8	Massnahmen der (Akut-) und Übergangspflege werden verstärkt auf einen mögliche Rückkehr bzw. Verbleib in den eigenen vier Wänden ausgerichtet. Regionale Lösungen für diese Patientengruppe werden mit in Betracht gezogen.	Der Anteil an Patienten, welche nach einem Spitalaufenthalt in einer stationären Einrichtung verbleiben, ist so gering wie möglich.	1
Menschen mit komplexen Krankheitsbildern und Lebenssituationen erhalten koordinierte, effiziente, langfristig ökonomische Lösungsvorschläge auf der Basis einer kooperativen Versorgungsplanung.	10.9	Modelle von Case-Management werden geprüft; regionale Möglichkeiten werden in die Abwägungen miteinbezogen.	Vermeidung von Doppelspurigkeiten in der Versorgungskette, von sich wiederholenden Spitaleintritten oder von Eintritten in stationäre Einrichtungen der Langzeitpflege.	2